Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 22. Oktober, 1947 | Nummer 43

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

„Alles Fleisch ist Gras."

Die Blumen und das Laub, die fallen in den Staub,
Und aller Erden Herrlichkeit,
Die währt nur eine kurze Zeit und muß vergehn.
Der Menschen Eitelkeit ist nur ein Spiel der Zeit,
Und Augenweide, Lust und Freud'
Verkehret sich in Herzeleid und muß vergehn.
Doch **eine** Herrlichkeit, die bleibt in Ewigkeit:
Die uns der Herr erworben hat
Und uns aus Gnad' geschenket hat, die bleibet stehn.

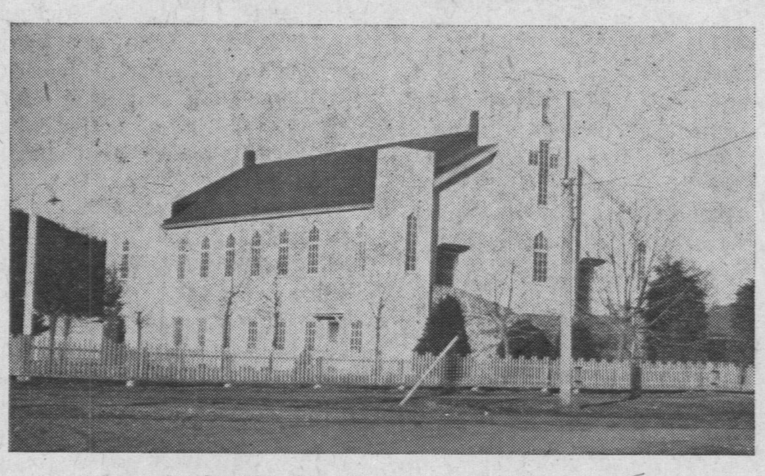
Wahre Würde.

Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, einander zu entrüsten und zu hassen! **Gal. 5, 26.**

Seit jener Stunde, als Satan in das Herz Evas den Gifttropfen träufelte: Ihr werdet sein wie Gott, ist der Mensch krank an eitler Ehrsucht. Dadurch entsteht all die Not in uns und um uns, die Paulus hier so ernst rügen muß. Menschen aber, die unter Christi Kreuz ihren Platz gefunden haben, kreuzigen ihre selbstsüchtigen Gelüste, denn auf dem Boden des Kreuzes ist nicht Raum für Menschen, die eitle Ehre suchen. Da lernt man auf Ehre und Anerkennung verzichten, weil man seine Königskrone zu Jesu Füßen gelegt hat. Ja, man kann sogar, wie Paulus 2. Kor. 12, 10 sagt, Wohlgefallen haben an Schmähungen. Solche Menschen werden nicht mehr einander entrüsten und hassen. Sie wandeln im Geist. Wenn sie etwas verwerfen, dann verwerfen sie sich selbst. Darum gehe mit dir nach Golgatha! Blick auf den Einen, dem alle Ehre gebührt. Er hängt hier in Schmach und Schande. Teile sie mit ihm, dann wirst du nicht eitler Ehre geizig sein! Er aber wird dich krönen mit Gnade und Barmherzigkeit.

Beschwert mit Erdenbürden,
Quält mancher sich dahin.
Nach Würde, nicht nach Würden,
Erhebe deinen Sinn!
Die Würden sind nur schwere Last,
Wenn du nicht wahre Würde hast.

M. B. Versammlungshaus



In Sardis, British Columbia.

Allgemeine Mennonitenversammlung

von 7:30 Uhr abends, Freitag, den 24. Oktober,

in der Südend-Kirche,

Ecke Juno und William, Winnipeg, Manitoba.

Mitteilungen von C. F. Klassen.

Bitte, kommt rechtzeitig. Kollekte für das Mennonitische Hilfswerk.

Brüder in Not!

An Frau Peter Klassen, Winkler, Man., von Frau Herta A., Hirschlanden, Deutschland.
24. August, 1947.

Habe das Glück gehabt, Prediger Heinrich Janzen, von dem Ihr mir mal schriebt, zu hören. Es war wunderbar! Er sprach hier bei uns in Württemberg im Flüchtlingslager. Es fand dort eine Jugendkonferenz statt, zu der ich als Gruppenführer alle jugendlichen Personen meiner Gruppe einladen sollte. In unserer Nähe wohnt eine Frau Friesen, welche in dem Lager Verwandte hat. Letztere hatten geschrieben, daß ruhig auch ältere Leute hinkommen dürften. Sie machte uns den Vorschlag hinauszufahren. Obwohl ich immer — wie früher schon — von der Sorte bin,die sich fürchtet, aufdringlich zu werden, fuhr ich doch hin, umsomehr da ich wußte, daß ich dort unseren Vertrauensmann treffen und einige aus unserer Gruppe, mit denen ich wohl schriftlich verkehre, die ich aber noch nie gesehen habe. So fuhr ich denn auch hin, und wie froh bin ich, daß ich dort war. Habe Herrn Janzen 5mal hören dürfen. Wie **wenig** und **wieviel!** Ganz durchrüttelt und durchschüttelt haben uns seine Predigten. Ohne Ende hätten wir ihn hören können. Das war mal wieder das lebendige Wort. 500 Menschen sind in dem Lager und ungefähr 200 Menschen waren als Gäste dort aus allen Ecken und Gegenden Deutschlands. Ich bedauerte sehr, Rita nicht mitgenommen zu haben, wenn sie auch noch nicht ganz zu den Jugendlichen zählt. Ihr hätten diese Predigten unendlich viel gegeben. Abends hatte Herr Janzen auch noch Sprechstunden. Zu gern wäre ich auch zu ihm gegangen und hätte ihm persönlich gedankt und ihm Grüße für Euch aufgetragen, aber der Zudrang war sehr groß und vor allem sollte doch die Jugend zu ihrem Rechte kommen. — Der Lagerchor sang die alten bekannten Lieder, die ich nun schon 20 Jahre nicht mehr gehört hatte. Gedichte, passend für uns und unsere Zeit, wurden vorgetragen. Es war wirklich alles sehr schön und viel, viel haben wir von dort mitgenommen.

Das furchtbare Wetter bringt das wohl mit sich, viele haben Geschwüre, Ausschlag usw. Es ist wirklich trostlos bei uns mit der Dürre. Die Gemüsegärten mag man garnicht anschauen. Wir hatten so sehr schönen Weißkohl, Rotkohl, Rosenkohl, Wirsing, Gurken usw. — alles geht kaput. Vom Kohl stehen nur noch Besen da, alles von den Raupen gefressen. Die Gurken abgetrocknet, das andere Gemüse ist schon garnicht hochgekommen. Doch das Schlimmste ist, daß es keine Kartoffeln geben soll, das ist doch unsere Hauptnahrung. Und dann das arme Vieh, kein Futter. Die Heuernte war schwach und die zweite Oehmdernte hat fast garnichts gegeben. Da werden wohl die Milch und Butterquellen gänzlich versiegen. Es wird einem doch bange vor dem Winter. Die armen Großstädter! Sie haben schon im vergangenen Winter so gehungert und, wäre nicht die Amerikahilfe gekommen, wieviel Opfer hätte es da gegeben. —

Wir erhielten den 5. Mai einen Brief von meinem Bruder Johann Löwen und seiner Frau Anna, geb. Sudermann. 2 Monate hatte der Brief gereist. Sie ist mit ihren 4 Kindern in der Verbannung, muß im knietiefen Schnee im Walde Holz machen. Sie bittet, den 55. Psalm als Gruß zu lesen, dann können wir uns in ihre Lage denken. Essen ist nur sehr knapp und sie schreibt: „Wir werden wohl alle an der Krankheit sterben, an der auch unsere Eltern gestorben sind, das wird wohl erblich sein. (Die sind verhungert). Wenn jemand von Annas Verwandten sollte die Adresse wünschen, dem schicke ich die gerne.

Dann erhielten wir anfangs September einen Brief von meiner Stiefschwester Katja (Fröse), jetzt Löwen. Sie ist die Frau meines verschollenen Bruders Martin. Sie schreibt vom 29. Juni: „Wir essen dreimal den Tag Brennesselsuppe." Sie hat ein Töchterchen, Mariechen, 11 Jahre alt. Liese ist auch bei ihr, ihr Mann ist weg, hat auch ein Kindchen bei sich, eines ist dort schon gestorben.

Katja arbeitet in einer Pelzfabrik bei naßen Fellen von Schafen, Steppmäusen und andern Tieren.

Sie bekommen etwas Mehl, Schmalz und Grütze, aber immer so sehr wenig. Hatten auch etwas Kartoffeln gepflanzt. Ich bete immer, der Herr möchte es ihnen doch segnen, wie den fünftausend Mann.

Herzlich grüßend, Eure Schwester im Herrn,

Frau Heinrich Penner,
R. R. 3, Lumsden Road,
Sardis, B. C.

(Bote möchte kopieren.)

Etwas über das „Warum" von heute.

Dieses „Warum" beschäftigt uns hüben und drüben. Warum, fragt man sich an jener Seite, kommen unsere Lieben nicht? Alles bereit: Unterkunft, Verpflegung, die reifen Beeren, Rüben und reiche Saatfelder warten auf fleißige Hände. Warum, fragt man auch hier. Auswanderung sowohl als Einwanderung ist genehmigt, Transportmöglichkeit ist da. Und doch bleibt das „Warum" ungeklärt. Den 15. 6. 47 erstattete C. F. Klassen einen Bericht von seiner Arbeit, wo er unter anderem erwähnte von dem Betragen der Ausgewanderten nach den Südstaaten und die Zeitungskommentare darüber.

Ja, die Arbeit mit und für uns Flüchtlingen ist hart und manchmal bitter, das glauben auch wir. Und keiner von hier oder dort wird wohl den Führer Israels, Mose, so verstehen können in seiner Klage über die Halsstarrigkeit, als unser unermüdliches M. C. C. Und wenn sich der Gedanke dann und wann bei ihnen aufdrängt, ob's vielleicht nicht mal an der Zeit wäre, alles ruhen zu lassen, ich meine das Werk der Auswanderung, so wollen wir es ihnen auch nicht übelnehmen. Weiter, wollen des M. C. C. in Fürbitte gedenken, denn es trägt, mehr oder weniger, die Verantwortung für unsere Zukunft. Und wenn unsere Vertrauensmänner sich dann fragen, warum und woran liegt es eigentlich, daß wir so langsam weiterkommen in der Arbeit, ist es ganz logisch, daß nach dem Grund gesucht wird. Wir sind eine Glaubensgemeinschaft, d. h. das Mennovölklein. Und wenn wir zurückdenken an 1929, durchrieselt uns noch ein Schauder. Zwangsmäßig wurden wir von Moskau zurückgeführt, in Güterwaggons, bei großem Frost im Winter. Wie mancher hat da zu Gott gerufen! Wir ahnten und wußten damals nicht, wie hart und dornig sich der Weg für uns in Zukunft gestalten würde. Ich will nicht weiter auf die bittere Vergangenheit eingehen, möchte nur kurz andeuten: Wir haben gekämpft, weil uns der Kampf aufgezwungen wurde. Wie ein jeder gekämpft hat, ist allein Gott bewußt. Es wurde von jemandem mal ein sehr praktisches Beispiel angeführt: Wenn man sich

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

— C. F. Klassen und Peter und Frida Dyck vom M. C. C., der Vorsitzende der Mennonite Board of Colonisation J. J. Thießen, und Herr T. Herzer von der C. P. R. waren am 19. Oktober in Winnipeg zum Empfang der großen Gruppe von Flüchtlingen (Liste in voriger u. dieser Nummer) auf dem Bahnhofe. Es hatten sich auch viele Verwandte und Freunde der Immigranten eingefunden.

Gramdurchfurchte Züge der Mütter und der wenigen Väter, erwartungsvoll und gesund ausschauende Jugend, alle sind sie endlich am Ziele ihrer Reise — im schönen, freien Kanada! Im Vestibül des C. P. R. Bahnhofs erfolgt eine kurze Begrüßung von den erwähnten Vertretern. Liebende Hände der Verwandten führen die Langerwarteten zu den Autos und nach Hause. Manche müssen noch weiter west fahren, finden aber über Sonntag freundliche Aufnahme in den mennonitischen Heimen Winnipegs. Besonders gastfrei erweisen sich etliche Heime in Nord-Kildonan.

— Peter Dycks fahren nach Saskatchewan, dann, nach der Ordination am 26., nach Ontario, von dort nach Akron und im November zurück nach Deutschland. C. F. Klassen wird voraussichtlich Ende Oktober müssen zurückfahren nach Europa, um die Arbeit in der Sache der Flüchtlinge weiterzuführen.

— Aus Gronau, Westfalen, ging uns eine Probenummer einer eigenen kleinen Zeitung der Mennon. Flüchtlinge in Deutschland zu. Sie heißt „Unser Blatt" und soll zweimal monatlich erscheinen.

— Aus einer konservativen Amischen Mennonitengruppe in den Vereinigten Staaten soll sich eine Richtung abgetrennt haben, die den Gebrauch der Automobile nicht für Unrecht hält, nur müssen alle blanken Teile des Wagens schwarz übergefärbt sein. Sie heißen daher sehr bezeichnend die „Black Bumper"-Mennoniten.

— Aus Yarrow, B. C., hören wir daß Lehrer Corn. Töws und Frau am 26. Oktober ihre Silberhochzeit feiern wollen.

Pred. Joh. Harder soll von einem Bullen verletzt worden sein.

— CARE hat jetzt drei Pakete für Kinder — ein Wäsche-Paket, Ein Säuglingsnahrungspaket u. ein Kleinkinderpaket. Der Preis ist $10 für je ein Paket. Außerdem hat CARE ein allgemeines Lebensmittelpaket, ein Woll, ein Wäsche- und ein Strickwollpaket zum Preise von je $10. Bestellungen werden direkt von CARE, 193 Sparks St., Ottawa, entgegengenommen. (Es ist aber ratsam, nicht an Unbekannte zu schicken, da sind sehr fleißige Briefschreiber, die an viele Adressen schwungvolle Bittbriefe schicken.)

— Die geschätzten Leser können uns helfen, wenn sie ihr Abonnementsgeld für 1948 jetzt schon einsenden, sonst können wir es im Dezember kaum alles bewältigen. Wir danken für das Entgegenkommen.

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich,
„Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Etliche Züge aus dem Leben der Urgemeinde.

Von H. Görz.

Habe mich während des letzten Winters etwas mit dem Studium der Urgemeinde beschäftigt. Möchte nun hiermit den Lesern dieses Blattes etwas von dem mitteilen, was vielleicht von allgemeinenm Interesse sein könnte. Wir Mennoniten berufen uns ja, was unsere Gemeindeeinrichtungen anbetrifft, auf die Urgemeinde, und es ist gut, wenn wir ab und zu einen Blick zurückwerfen auf jene ferne, aber so wichtige Zeit, als die christliche Gemeinde sich bildete.

Vieles von den Schriften jener Zeit ist uns erhalten geblieben und gibt uns ein ziemlich klares Bild von dem Leben und den Einrichtungen der Gemeinde in den ersten Jahrhunderten. Was ich hier schreibe, soll selbstverständlich nichts erschöpfendes sein, auch keine lange Abhandlung, sondern nur einige kurze Bemerkungen über die verschiedenen Gebiete des Gemeindelebens, wo immer möglich, belegt mit Zitaten aus den Schriften jener Zeit, der christlichen, sowohl als auch einiger heidnischer Schriftsteller. Ich habe dabei verschiedene Quellen benutzt. Die Zitate sind zum großen Teil dem Werke „Quellen, die ersten Christen nach dem Tode der Apostel" von Dr Eberhard Arnold entnommen.

Der in Betracht kommende Zeitraum ist hauptsächlich das zweite Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Damals stand die Gemeinde noch in der „ersten Liebe" und deshalb kann man sie noch mit Recht die Apostolische oder die Urgemeinde nennen, obzwar niemand von den Aposteln um diese Zeit mehr am Leben war. Es gab damals noch keine Schein- oder Namenchristen. Ein jeder, der der Gemeinde beitrat, riskierte sein Leben bei den schrecklichen Verfolgungen, die damals über die Christen gingen. Und doch sehen wir auch schon im zweiten und noch mehr im dritten Jahrhundert, wie ganz allmählich römische Irrtümer sich begannen einzuschleichen, wie darauf an betreffender Stelle hingewiesen werden wird.

Innere und äußere Einrichtungen der Gemeinde.

Wie wir aus der Apostelgeschichte sehen, führte man in Jerusalem freiwillige Gütergemeinschaft ein. Man ging hin, verkaufte alles was man hatte und legte das Geld zu der Apostel Füßen. Aus einer gemeinsamen Kasse wurden dann alle Unkosten gedeckt. Das Kalver Bibellexikon sagt unter Gütergemeinschaft folgendes: Mit Gütergemeinschaft wird das in Apostelgeschichte 2 geschilderte Verhalten der ersten Gemeinde in Jerusalem bezeichnet. Daß von irgend einer gesetzlichen Ordnung (Sozialismus, Kommunismus) dort keine Rede war, zeigt der ganze Zusammenhang. Vielmehr entsprach das Verhalten der hochgesteigerten Bruderliebe, wohl auch der Furcht vor den Gefahren des Reichtums. Die Veranlassung lag in der Menge der Bedürfnisse in der Gemeinde, deren Bedürftigkeit durch die ebenfalls hochgesteigerte Pflege des Gottesdienstes noch vermehrt wurde. Das Ganze zeigt den Charakter der Anfangszeit, ihre Stärke und ihre Schwäche, und es wird nicht nur die Unzweckmäßigkeit desselben durch die später notwendige Kollekte des Paulus für Jerusalem erwiesen, sondern es bedeutet der Grundsatz des Paulus, 1. Tim. 4, Vers 11 und 2. Tim. 3, 8—12, einen entschiedenen Fortschritt.

Wie lange man bei der Gütergemeinschaft beharrt hat, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich hat sie bis zur Zerstörung Jerusalems gewährt, als sich die Gemeinde zerstreute. Ob Paulus in dem von ihm gegründeten heidenchristlichen Gemeinden irgendwo Gütergemeinschaft eingeführt hat, wissen wir nicht. Wir finden aber bei Tertullian eine Stelle, die schließen läßt, daß vielleicht stellenweise lokale Gütergemeinschaft bestanden hat. In seiner Apologie heißt es: „Wir, die wir nach Geist und Seele innerlich verbunden sind, können keine Bedenke für die Hingabe unseres Besitzes haben. Alles ist uns gemeinsam, nur nicht die Frauen. In diesem Punkte lösen wir die Gemeinschaft auf. Das ist aber gerade der einzige Punkt wo die andern Menschen (Heiden) Gemeinschaft haben.

Der Vorstand oder Lehrstand der Gemeinde.

Dieser bestand aus den Evangelisten, die, wie früher die Apostel, fast immer auf Reisen waren und die man deshalb auch manchmal Apostel nannte, den Lehrern oder Presbytern, den Aeltern oder Aeltesten, die die Gemeinde leiteten, anfangs aber nicht predigten, und den Diakonen oder Armenpflegern. Von den Aeltesten wurde einer als Oberaufseher gewählt und Bischof genannt.

Aus der Didache (Gemeindeanleitung aus dem Anfange des zweiten Jahrhunderts) lesen wir: „Erwählt euch Vorsteher und Diener, die des Herrn würdig sind, Männer von sanfter Gesinnung, frei von Geldliebe, die wahrhaft und erprobt sind, denn sie sind es, die euch dienend, den Dienst der Apostel und Propheten leisten." Hiernach wurde der Vorstand gewählt. Auch dämpfte man den Geist nicht, der damals noch in allen Gliedern lebendig war. Daher ließ man auch gern andere in den Gemeinden auftreten, nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen.

Als aber die Gemeinde größer wurde, als besonders die Irrlehren auf sie einstürmten, dann brauchte es bald einer festern und strengern Organisation. Dies brachte es mit sich, daß die Leiter der Gemeinden allmählich mehr Macht erhielten und so schied sich allmählich ein geistlicher Stand (Klerus) von dem Volke (Laien). Schon früh wurde der Bischof von Rom als der Nachfolger Petri angesehen, was schließlich zum Papsttum führte.

Gotesdienste.

Diese waren sehr einfach, aber eine Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit. Man sang Psalmen und andere geistliche Lieder, dann las man aus den Schriften des Alten Testaments, sehr bald auch aus den Schriften der Apostel in griechischer oder lateinischer Sprache vor. Dann erhob sich der Presbyter, oder wer sonst die Gabe der Rede besaß, und legte das Gelesene erbaulich aus. Dann betete man und gab sich den Bruderkuß. Zum Schluß wurde das heilige Abendmahl ausgeteilt. Dieses war später mit dem Liebesmahl verbunden, wovon später die Rede sein wird.

Sonntage und Feiertage.

Wann hat man mit der Feier des Sonntags anstatt des jüdischen Sabbats begonnen? Anfangs war man alle Tage zum Lobe Gottes einmütiglich beieinander, doch war der Sabbat ausgezeichnet. Bald aber feierte man den Sonntag, den Tag des Herrn zum Andenken an seine Auferstehung. Anstatt der jüdischen Feiertage traten allmählich die christlichen: Karfreitag, Ostern und Pfingsten. Das Weihnachtsfest, eines unserer größten und schönsten Feste, kam erst sehr viel später hinzu. Mit der Zeit feierte man auch die Gedenktage der Märtyrer.

Wie früh man schon mit der Feier des Sonntags begann, zeigt eine Stelle aus Justins Apologie (um 138): „Den Sonntag wählen wir alle gemeinsam für unsere Zusammenkünfte, weil er der erste Tag ist, an dem Gott durch Umwandlung der Finsternis und des Urstoffes die Welt gebildet hat, und weil Jesus Christus, unser heilender Retter, an diesem Tage von den Toten auferstanden ist. Denn am Tage vor dem Saturnustage haben sie ihn gekreuzigt, und am Tage nach dem Saturnustage, also am Sonntag, ist er seinen Aposteln erschienen und hat sie das gelehrt, was wir auch euch zur Erwägung vorgelegt haben."

Liebesmahl.

Eine merkwürdige Einrichtung im Leben der Urgemeinde waren die sogenannten Agapen oder Liebesmähler. Schon Paulus erwähnt davon. Reich und arm kam zusammen, so daß aller Standesunterschied verschwand. Mit Gebet wurde das Mahl begonnen und beschlossen. In der ersten Zeit war es mit dem Abendmahl verbunden, zu welchem man Brot und mit Wasser vermischten Wein verwandte. Den Kranken wurde es ins Haus geschickt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der Bosheit.

Von A. H. Unruh, D. D.

2. Thess. 2, 4—10.

(Schluß.)

So heißt es in Psalm 2: „Lasset uns zerreißen die Bande." Der Gesetzlose muß erst die Gesetze und die Zeit ändern, ehe er sich voll ausleben kann. Er hat einen Haß in sich gegen alle Gesetze, die irgendwie einen Grund in der Bibel haben. So muß in der Welt erst der Teil der Menschheit, der sich von allen sittlichen und religiösen Gesetzen lösen will, die anerkannte sittliche Weltordnung durchbrechen. Denn die heutige Weltordnung steht im engsten Zusammenhang mit dem Evangelium. Wie ich es verstehe, geht dem Gesetzlosen der abgeschlossene Abfall voraus, der in 2. Thess. 2, 3 erwähnt wird und den wir als Kinder Gottes der Gemeinde Jesu noch erleben werden. Das ist der Abfall der Menschen von ihrem Schöpfer und der Abfall der Namenchristenheit von dem Herrn Jesu und seinem Evangelium. Die Menschheit bricht mit allem, was irgendwie mit dem Glauben an den Gott des Himmels und der Erde zusammenhängt. Die Menschheit vertiert nicht nur, wie in der alten Heidenwelt, und veräußerlicht nicht nur in der Religion, wie die Juden, sondern sie wird satanisch in ihrem Haß gegen Christum und seine Gemeinde. Sie wird satanisch inspiriert, so daß die ganze Abfallsbewegung zuletzt in der Teufelsanbetung sich vollendet. Denn ein Abfall vollendet sich nur dann, wenn man einen Ersatz für das Weggeworfene hat. Ohne Religion kann der Mensch auf die Länge nicht leben, besonders nicht die kollektive Menschheit. „Von einem bloßen Nein kann niemand leben", wie jemand gesagt hat.

Solange noch eine Regierung herrscht, die die Bibel verbreiten läßt, die Anbetung Gottes befürwortet und die Gesetze auf Grund der alten mosaischen Gesetze gibt, kann dieser Damm nicht durchbrechen, der die antichristliche Welle aufhält. Aber wenn Revolutionen die alte Weltordnung wegwaschen, so ist das Aufhaltende weg.

Aber diese Gesetze sind nicht ohne entsprechende Personen, ohne einen entsprechenden Geist in der Welt. Wer sind die Träger des Geistes des Glaubens? Es sind die Gläubigen, die überall zerstreut sind und bis in die höchsten Spitzen der positiven Regierungen mit ihrem Einfluß reichen. So finden wir diese aufhaltenden Männer in Daniel und in seinen drei Freunden. Wenn man sie auch verfolgte, so schlug doch ihr Bekenntnis dahin aus, daß neue tolerante Gesetze gegeben wurden. Die Welt kann als solche nicht zu Grunde gehen, ehe die Gemeinden Jesu vollendet ist. In den Psalmen heißt es: „Moab ist mein Waschbecken." Der Waschbecken bleibt, bis die Gemeinde fertig ist. Dann erst stellt er das Waschbecken zur Seite. Denken wir an Sodom. Als Lot erst draußen war, regnete es Feuer und Schwefel. Die Gemeinde reift heute aus und das Unkraut, der Same der Bosheit, reift mit ihr. Wenn die Menschheit erst ganz reif ist in der Bosheit, so kommt der Mann, der sich an die Spitze stellt und sie nach Armagedon leitet. Dabei werden sich dann die Froschgeister auswirken. Die reife Menschheit, die die Liebe zu Wahrheit nicht angenommen hat, sondern Lust an der Ungerechtigkeit hat, wird dann mit Begeisterung den Menschen der Sünde aufnehmen.

In der Auslegung der vorigen Stellen geht man so weit, daß man sagt, daß der Heilige Geist von der Erde genommen werden wird. Wenn man unter dieser Behauptung versteht, daß der Heilige Geist sich von der abgefallenen Menschheit zurückzieht und die Gemeinde wegnimmt, so lasse ich es stehen. Bei einer absoluten Wegnahme des Heiligen Geistes wäre die große Erweckung unter den beiden Zeugen nicht denkbar. Wie der Heilige Geist einzelne Menschen, die sich verstocken, aufgibt, so kann er es auch mit der großen Masse tun. Wir denken da an eine analoge Erscheinung, die in Hesekiel 11, 25 berichtet ist. Da erhob sich die Herrlichkeit des Herrn und wich von dem Tempel, der dann der Zerstörung anheimfiel. Das Gegenbild haben wir in Matth. 24, 1. „Jesus ging hinweg von dem Tempel" Da fing das Wüsteliegen des Tempels an. Die Kundschafter sagten von den Kanaanitern: „Ihr Schutz ist von ihnen gewichen." Da waren diese Leute reif zum Gericht unter Josua.

Heute ist in allen christlichen Kirchen noch das Wort Gottes wirksam, wenn auch unter vielen Irrtümern. Wenn aber der Abfall kommt und man sich prinzipiell vom Evangelium lossagt, dann zieht der sich Geist Gottes zurück mit seiner Gegenwirkung gegen das Böse. Dann ist der Weg offen für den Menschen der Sünde.

Wir wissen, daß Christus heute durch sein Organ, seinen Leib, hier wirkt. Dieses Organ Christi wird von der abgefallenen Christenheit ausgestoßen. Dann aber von dem Herrn weggenommen. Dann ist das letzte Hindernis für den Antichristen hinweggenommen.

Es hängt das Hinwegnehmen dessen, der da aufhält, enge zusammen mit dem Abfall. Deshalb hat Paulus auch immer wieder die gesunkenen Zustände der Gemeinde geschildert, wenn er vom Abschluß der Gemeinde sprach.

Wenn Christus, der zur Gemeinde wiederkommt, der Morgenstern genannt wird, so liegt darin, daß die Mitternacht vorher war. Diese Mitternacht kann dann nicht die große Trübsal und die Zeit des Antichristen sein, sondern muß der absolute Abfall in Israel und in der Christenheit sein. Es wirken bereits in der Christenheit satanische Zeichen und Wunder allerlei lügenhafte Kräfte, die die Menschheit zur Aufnahme des Wiederchristen vorbereiten.

Es ist mit der Zeit der Hinwegnahme des Leibes Christi auch verbunden, daß er vollbereitet und gegründet ist und sein Zeugnis vollendet hat. Eine analoge Erscheinung wiederholt sich in den beiden Zeugen am Schluß der ersten Hälfte der letzten Jahrwoche. Als ihre Zeit vollendet war, gewann das Tier die Ueberhand über sie.

3. Wie wird der Gesetzlose vernichtet?

Wir haben in unserem Texte eine doppelte Antwort. 1. Welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes; 2. er wird sein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft. Es sind diese beiden Ausdrücke nicht eine müßige Wiederholung, sondern sie geben zwei Seiten der großen Gerichtskatastrophe an, die uns in Offenbarung Joh. 19 geschildert wird. Ich denke nicht, daß der Wiederchrist: hier in diesem Worte in 2. Thess. 2 als eine Einzelpersönlichkeit vor uns steht, sondern wir sehen ihn wie in Offb. 19 mit seinem ganzen Heer, seinem Anhange. Er war nicht nur eine sichtbare leibliche Macht, sondern auch ein unsichtbare, geistige Gewalt. Sein Pesthauch war in der ganzen Welt zu spüren. Da wird der Hauch Gottes einsetzen, um diesen üblen Geruch zu vernichten. Gegen geistige Strömungen kämpft man nicht mit Waffengewalt, sondern durch Geist. Wie ich verstehe, wird sich dann Sacharja 14, 13 erfüllen. Zu der Zeit wird der Herr ein großes Getümmel unter ihnen anrichten, daß einer wird den andern bei der Hand fassen und seine Hand wider des andern Hand erheben. „Da schafft der Geist des Herrn eine Verwirrung unter den Nationen, die das Ende der antichristlichen Heeresmacht bedeutet. Sein Anhang wird durch das Wort erwürgt werden und die ganze Atmosphäre, die durch den Widerchristen geschaffen wurde, wird abgetan. Die Person des Widerchristen erfährt ihr Ende durch die persönliche Erscheinung des Herrn Christus. Plötzlich, wenn die Zeit erfüllt ist, erscheint der Herr mit seinem Heer und erscheint herrlich in seinen Gläubigen. Das Tier und der falsche Prophet werden in den feurigen Pfuhl geworfen und dem Geheimnis der Bosheit wird ein Ende gemacht. Jenes Gericht steht uns heute weniger vor der Seele, da wir hoffen, daß wir zu der Zeit hinweggenommen sind. Aber es kommt sicher für alle Kinder des Unglaubens. Es ist ihr Gericht, in das die Kinder Gottes nicht kommen; denn wer an Ihn glaubt, kommt nicht ins Gericht.

Wenn wir an dieses furchtbare Ende der Gottlosen denken, haben wir dann nicht das tiefe Verlangen, ernstlich zu arbeiten, damit noch viele Menschen gerettet würden? Sollten wir nicht um eine große Erweckung in unsern Kreisen und in der ganzen Welt flehen? Oder werfen wir alle Hoffnung weg?

Aus Argentinien.

Möchte den Lesern und Freunden im Norden einen Gruß schicken von dieser Seite des Aequators, auch den vielen Freunden, die man in den vergangenen Jahren durch die M. C. C. Arbeit und sonst durch Briefverkehr hat kennen gelernt.

Meine Zeit hier in Argentinien ist nun auch bald abgelaufen und, so Gott Gnade schenkt, bin ich zu Weihnachten wieder bei meiner Familie. Das Studieren bringt ja so allerhand mit sich, wenn man es nicht früher hat machen können, aber, Gott sei Dank, sind auch diese drei Jahre bald überwunden.

Dieses Jahr ist für mich mit Unterbrechungen verbunden gewesen, da es viel Arbeit in Verbindung mit dem M. C. C. und der Flüchtlingssache gab. Vor etlichen Wochen durfte ich wieder 2 Wochen mit Br. Corny Rempel in Buenos Aires in Angelegenheit der Danziger Flüchtlinge in Dänemark wirken. Bis heute hat die Regierung noch keine entschiedene Antwort gegeben.

Von Paraguay lauten die Nachrichten insoweit gut, daß die Revolution nun doch ein Ende haben soll. Die Postverbindung mit Fernheim soll aber noch sehr unsicher sein, wie man mir heute von Asuncion berichtete.

Ende November schließt der diesjährige Kursus in dem Bibelinstitut. Mit Gottes Hilfe haben wir dann auch dies ausnützen dürfen für die Vorbereitung zum Dienste im Werke des Herrn. Zwei Jahre durfte meine Frau mit mir hier zusammen sein. Für dieses Jahr blieb sie aber in Fernheim, der Kinder halber. Ich habe versucht, den vierjährigen Kursus in drei Jahren zu machen und, dem Herrn sei Dank, ich hoffe, daß es in vier bis fünf Wochen erledigt sein wird. Dann gedenken wir wieder in dem Missionswerke unter den Indianern im Chaco zu arbeiten, wo wir früher schon 3 Jahre tätig waren, und wo gegenwärtig die Geschwister G. Giesbrecht, B. Epp und Franz tätig sind. Durch die Revolution in Paraguay sind wir brieflich bis jetzt getrennt gewesen. Von meiner Frau kamen in 5 Monaten 6 Briefe und diese auf weiten Umwegen.

Auf der Heimreise, falls Zeit und Mittel es erlauben, gedenke ich verschiedene Indianermissionen im argentinischen Chaco zu besuchen, wo eine tüchtige Arbeit von den verschiedenen Richtungen, und auch von den Alt-Mennoniten getan wird. Ich glaube, daß diese Reise zum Nutzen und Segen sein wird für die zukünftige Arbeit.

Hier hält der Frühling jetzt vollen Einzug, während dort jeden Tag die Winde kälter blasen. Verschieden sind die Erdteile, aber ein und dasselbe ist das Bedürfnis der Menschen in aller Welt: Frieden mit Gott in Jesus Christus! Diese Botschaft laßt uns nicht müde werden zu verkündigen.

Herzlich grüßt alle Freunde
Martin Dürksen,
Iglesia Evangelica,
Bragado F. C. O., Argentina.
(Eingesandt von Rev. A. E. Janzen, Hillsboro, Kansas.)

Herbert, Sask.

Die Ernte ist sozusagen beendigt. Weil Regenwetter in der Erntezeit eintrat, so hatte das „Combinern" doch seine Nachteile. Wer da mit dem Binder hätte mähen können, ehe der Regen und Hagel kamen, wäre doch mehr gesichert und hätte nicht einen solch großen Verlust gehabt. Doch können wir uns nichts nehmen, es ist alles in des Höchsten Hand. Und so müssen wir auch auf irdischem Gebiet rechnen, weil unser Bleibens nicht in dieser Welt ist. „Hier ist nicht unsere Heimat, wir wollen keine hier, O Vater in dem Himmel, zu dir nur wollen wir."

Wie oft aber erhaschen wir uns im täglichen Leben dabei, wenn es nicht recht stimmen will, weil wir mit den Sorgen dieser Welt umgeben sind? Wollen uns aufraffen und mit dem anvertrauten Pfunde wuchern, denn der Tag der Rechenschaft ist im Kommen, wo jeder gerichtet wird nach seinen Werken; und von dir und mir, ja von einem jeden Kinde Gottes, wird verlangt werden, was wir eingebracht haben. Daher laßt uns erwachen aus unserm Schlummer, wollen nicht warten, bis wir Gelegenheit haben, etwas für den Herrn zu tun.

Wächter auf den Mauern,
Es ist Mitternacht,
Und die Feinde stürmen
Mit des Satans Macht.
Seht, die Menschen spielen
In der Gnadenzeit
Mit dem Heil der Seelen
Mit der Ewigkeit.

Hirten seht, die Herde
Ist vom Feind bedroht,
Und geht in die Irre
Weiter noch von Gott.
Soll die Hölle siegen,
Spottend weiter geh'n,
Christen unterliegen,
Weil wir müßig steh'n?

Brüder laß uns wirken,
's ist die letze Zeit,
Laßt uns Seelen retten
Für die Ewigkeit.
Wenn wir schläfrig werden,
Dann kann es gescheh'n,
Daß wir im Gerichte
Auch zur Linken steh'n.

Ein anderer Dichter sagt:
Wohin der liebe Gott dich stellt,
Da sammle Garben ein,
Tu immer das, was nahe liegt
Im Weinberg deines Herrn.
Wo eine Seel' vom Feind besiegt,
Da wirke treu und gern,
Wirk in der Kraft des Heilands nur
Und nicht aus eigner Stärk',
Dann kann der Herr noch Wunder tun
Durch dich und durch dein Werk.

Den 21. September hatten wir unser Erntedankfest. Da die Ernte nur klein war, und viele von uns noch nicht mit ihrer Arbeit durch waren, litt darunter etwas die Freude am Fest. Doch fanden wir genug Ursache zum Danken. Die Geschwister Daniel Wiebe sind schon hier, welche die Arbeit in Herbert aufgenommen haben als Prediger. Möchte der Herr sie segnen und zum Segen setzen. Auch die Bibelschullehrer finden sich ein. Möchte der Herr auch durch die Arbeit in der Schule vieles ersetzen, was wir als Eltern im Heim versehlt haben. „Wer treu gesät im Frühlingslicht, den kümmern die Gewitter nicht." Daher sollten wir mit Salomo beten um ein weises Herz — nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Welt, sondern:

Laß mir, so viel ich haben muß,
Nach deiner Gnade werden,
Gib mir nur Weisheit und Verstand,
Dich, Gott, und den, den du gesandt,
Und mich selbst zu erkennen.

Der Gesundheitszustand ist hier erträglich. Die Besuche von B. C. werden scheinbar immer häufiger. Es scheint so, die Strecke ist nicht mehr so lang wie früher, besonders wenn Kinder dort hingezogen sind.

Gruß auch an alle Leser und besonders an den Editor. (Danke —Red.)

Ein Leser der Rundschau,
Isaac Schröder.

Briefe von Lesern.

Manchen Lesern ist es vielleicht nicht bekannt, daß die Buhler M. B. Gemeinde hier seit über zwei Jahren ein Altenheim unterhält, das man mit „Sunshine Home" bezeichnet. Ursprünglich von Rev. P. R. erbaut als Wohnhaus, ziemlich geräumig und dreistöckig, erwarb die Gemeinde es. Bis jetzt bietet es Raum für acht Insassen und das Arbeiterpersonal. Aus denen, die im „Sunshine" ihr Heim fanden, sind bereits zwei in die obere Heimat versetzt. Der erste vor einem Jahr war der in M. B. Kreisen wohlbekannte Großvater D. D. Hiebert, der beinahe 82 Jahre erreichte.

Die andere war Großmutter Heinrich Voth, geb. Anna Rosenfeld, eine alte, lebenssatte (88) Pilgerin, die manches erfahren und wunderbare Führungen erlebt. Auf Betreiben ihres Aeltesten Abr. Schellenberg, der sie als junges Mädchen aus Rußland mit herüberbrachte, heiratete sie 1879 den alten Witwer Heinrich Kliewer. In dieser Ehe wurden ihr vier Mädchen geboren, die alle verheiratet und größere Nachkommenschaft hinterlassen haben, aber alle ihr im Tode vorangingen. Nach mehrjähriger Witwenschaft heiratete sie Diakon Heinrich Voth. Auch dessen Kinder, deren Mutter sie wurde, hat sie alle überlebt. Mehrere Jahre wohnte sie allein als Witwe in ihrem Hause, bis es notwendig ward, daß sie ins Bethesda Altenheim in Gössel aufgenommen und ca. sechs Jahre gepflegt wurde. Als „Sunshine Home" eröffnet wurde, fand sie hier, mehr daheim, Aufnahme. Nach dreiwöchentlicher Krankheit, wohl hauptsächlich Altersschwäche, schlug den 6. l. M., früh morgens, ihre Erlösungsstunde, die sie als müde, einsame Pilgerin so heiß ersehnt hatte.

Als Aeltester im Heim und in der Umgebung ist Heinrich Warkentin, der den 8. Mai seinen 93. Geburtstag feierte. Er war sein Lebtag leiblich und geistig ungemein lebhaft. Dieser Charakterzug ist ihm geblieben. Dazu seine sehr lebhafte Phantasie macht es für ihn und seine Bedienung manchmal recht ungemütlich, was sich in letzter Zeit besonders bemerkbar macht.

Kornelius Reimers, Jansen, Nebraska, die eine zahlreiche, weitverzweigte Verwandtschaft haben, sind mehr oder weniger hilflos und von völliger Bedienung abhängig.

Die beiden Großmütter, Abr. M. Martens, geb. Anna Regier, und ihre Schwägerin Peter Regier, geb. Anna Wall, haben das „Spring-ins-Feld" längst verälernt, durch die über 80 Jahre, die sie durchgepilgert und die als schwere Bürde sich geltend machten. Doch können sie sich noch selber bedienen und kommen regelmäßig an den Tisch.

Fräulein Maria Wiens, eine jüngere Mitgenossin, ist immer beschäftigt mit allerlei Handarbeiten ,nach der Frauen Weise, wodurch die Frauen den Männern bevorzugt und für Langeweile geschützt sind.

Meine Wenigkeit, (das im vollsten Sinne des Wortes), bewohnt ein sonniges Stübchen an der Südseite des dritten Stockwerks. So viele Male des Tages klettere ich die 30 Stufen ohne Beschwerden auf und ab, was ich als besondere Gnadenerweisung meines Gottes anerkenne. Hier lese ich, schreibe ich, schlafe ich und dann und wann nehme ich stets mit Freuden Besuche auf. Von hier aus mache ich dann auch meine täglichen Ausflüge. Und wenn der Herr Jesus bald erscheinen sollte, dann gäbe es einen Ausflug — eine Himmelfahrt — nach oben in die Luft. Halleluja!

Mit Gruß,
C. H. Friesen.

Die Geschichte der Mennoniten in Kanada.

Die Geschichte der Mennoniten in Kanada ist nun in Druck erschienen. Dieselbe ist als dritter Band von „Woher? Wohin? Mennoniten!" publiziert, und zwar auch in Lektionsform, wie Band eins und Band zwei, für Gebrauch als Textbuch in unsern mennonitischen Hoch- und Bibelschulen, sowie für Privatbesitz.

Diese Ausgabe enthält Mitteilungen von den ersten mennonitischen Ansiedlungen in Ontario, datiert von 1786 und später. Erste Einwanderung der Mennoniten von Rußland in Manitoba in den Jahren 1874—1876. Pionierleben der Mennoniten in Manitoba. Wirtschaftliche Entwicklung in Manitoba. Mennonitischer Gemeindebau in Kanada. Das Schulwesen unter den Mennoniten in den Pionierjahren und später. Verschiedene Unternehmungen. Wohltätigkeitssachen und Anstalten. Aussiedlungen von Manitoba nach verschiedenen Gegenden in den westlichen Provinzen. Spätere Einwanderung in den Jahren 1923—30. Entstehung neuerer Ansiedlungen und Gemeinden in Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta und B. C. Erfahrungen der Mennoniten während der Kriegsjahren. Allgemein Wirtschaftliches, Kulturelles und Religiöses. Biographisches und statistisches Material. Auch sind 50 Illustrationen aufgenommen. —Druck 187 Seiten. 6 bei 9 Zoll. Preis $1.00.

Der Verfasser des Buches ist Prediger Paul J. Schäfer, Lehrer in der Mennonitischen Lehranstalt zu Gretna, Manitoba. Diese Ausgabe (sowie die vorigen von Band eins und zwei von „Woher? Wohin? Mennoniten!") ist zu beziehen von der bekannten Buchhandlung der Firma: D. W. Friesen & Sons, Altona, Manitoba, und von anderen mennonitischen Buchhandlungen, und auch durch den Unterzeichneten.

Benjamin Ewert.
286 River Ave.,
Winnipeg, Manitoba.

Cordell, Oklahoma.

Es ist hier sehr trocken, hat seit dem Juli nicht was geregnet. Die Farmer schauen aus nach Regen zum Weizensäen.

Hatten in der Bergthaler Gemeinde die Oklahoma Sonntagsschulkonvention den 3. 4. und 5. Oktober. Es waren gesegnete Tage.

Weizen ergab eine gute Ernte. Die Baumwolle ist auch besser als viele erwarteten. Der Herr hat uns im Irdischen wieder auf ein Jahr versorgt. Werden wir auch dankbar genug sein und an andere denken, die nicht was haben? Wenn man in der „Rundschau" liest, wie es in Europa steht, es ist doch sehr schwer! Sind wir besser als die dort, werden wir es ertragen, wenn es zu uns kommt? Es sieht doch sehr gefährlich aus in der Welt. Wo ist der Friede, den die Engel uns verkündeten? Auch unter uns Kindern Gottes ist kein wahrer Friede.

„Wie steht es mit dem Triebe
Der brüderlichen Liebe
Volk Gottes unter dir?
Mich dünkt, die Glut verschwindet,
Die Christi Geist entzündet,
Und Kaltsinn blickt statt des herfür."

Grüße an alle Arbeiter und Leser von
Leander Janz.

Nachruf,

geschrieben im Zuge, als ich zum Begräbnis meiner Tochter Anna De Fehr, geb. Bergen, von Vancouver nach Winnipeg fuhr. Mit mir fuhren meine Söhne Cornelius aus Vancouver und Isaak nebst Frau Margaretha, geb. Wölk, aus Sardis, B. C. Der Herr hat meine liebe Tochter heimgeholt, doch sie war, Gott sei Dank, wiedergeboren und das tröstet uns.

„In dem Himmel ist's wunderschön,
Dort gibt's nimmermehr Todesweh'n" usw.

Vor 14 Tagen schrieb Anna uns, sie leide an einer Galleentzündung, aber es ginge noch nicht zu operieren. Habe viel für sie gebetet. Durfte drei Jahre bei ihnen wohnen. Wie war sie immer um mich besorgt und pflegte mich aufs beste.

Ich hatte eigentlich gerechnet, daß ich die Reise nach Winnipeg bald wieder machen würde, denn meine Schwägerin, Elisabeth Friesen und meine Schwester Neta Löwen aus Deutschland kommen würden. Habe sie schon 30 Jahre nicht gesehen. Doch es kam so, daß ich die Reise zum Sarge meiner lieben Tochter machte.

Ich schreibe dieses zur Erinnerung an meine Anna und an alle Freunde und Verwandte, deren wir in Amerika und Deutschland viele haben. Wir stammen noch aus Petersdorf.

Die leidtragende Mutter und Geschwister.

Briefe von Lesern.

Bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau" auf ein weiteres Jahr. Wir haben dem Blatte schon viel zu verdanken, haben unsere Verwandte gefunden, sehen auch, daß noch viele in großer Not sind.

Grüßend,
H. H. Nickel.
R. 1, Box 121, Buhler, Kansas.

Wir sind immer froh, wenn die „Rundschau" kommt und möchten nicht ohne das liebe Blatt sein. Wünschen dem werten Editor viel Gnade und Frieden in Christum Jesum, unserem Heiland.

Mit brüderlichem Gruß,
P. M. Klassen,
Rt. 2, Box 989A, Reedley, Calif.

Flüchtlingslager,

Backnang, USA. Zone.

Schon fällt wieder von den Zweigen all der Blätter Schmuck herab... Feuchte Nebel und Regenschauer setzen allmählich ein. Kühler Wind streift über Wald und Flur — Herbststimmung.

Herbststimmung im Flüchtlingslager ist nicht immer die beste Stimmung. Immer wieder tauchen, trotz aller Ankämpfung, bange Fragen auf, wie wird es werden? Und besonders das Warten stellt einen jeden Lagerinsassen auf eine harte Probe. Wer hat nun die Aufgabe, diese Herbststimmung, die auf etliche Gemüter wie lähmend wirkt, zu verbessern und das Warten zu erleichtern? Natürlich fange ein jeder zuerst an sich selbst an zu arbeiten, dann aber ist es die Aufgabe des Predigers, die Gemeinde auf den richtigen Weg zu bringen, damit ein jeder erkenne, daß wir nicht zu sorgen, sondern nur zu danken haben. Gott sei Dank, haben wir so einen Diener Gottes in unserer Mitte, der diesen Notstand voll und ganz erkannt hat und das ist unser Lagerprediger Bruder Cornelius Penner. Er gibt sich wirklich die größe Mühe, der Sache gerecht zu werden. Es ist dieses eine sehr große Aufgabe für ihn, zumal er ganz allein von unsern Mennoniten - Flüchtlingen als Prediger in der amerikanischen Zone steht. In dankbarer Erinnerung bleibt uns der Besuch des Predigers Heinrich Janzen aus Kanada. Er hat uns wirklich Trost und segensreiche Stunden geschenkt, derer wir Ostflüchtlinge besonders in dieser schweren Zeit bedürfen. Nur zu schnell verlief die Zeit unseres Beisammenseins, da Bruder Janzen die Mennoniten - Flüchtlinge in der amerikanischen Zone, im Lager sowie diejenigen, die außerhalb des Lagers wohnen, besuchte. Trotz der kurz bemessenen Zeit, die er in unserer Mitte

(Fortsetzung auf Seite 6—4)

Ueber das „Warum“..
(Fortsetzung von Seite 1—4)

in einem Zimmer befindet, welches mit Rauch angefüllt ist,, wird man gezwungen, den Rauch einzuatmen. Wir sind in letzter Zeit darauf hingewiesen worden, Buße zu tun! Viele, viele haben erkannt und bekannt, in der Vergangenheit nicht richtig gekämpft zu haben. Der Herr hat's gehört und auch erhört. Von Reinigungsaktionen können wir sprechen. Auch Erweckungen hin und her, großen und kleinen, Tauffesten durften wir beiwohnen, dem Herrn die Ehre! Die Gemeinden bauen und erbauen sich. Und doch glauben auch wir, daß das Ermahnen zur Buße nicht überflüssig ist. Und doch ist es etwas unbehaglich, sollte die Aufforderung zur Buße bezugsweise auf jene „Etliche“ (im Verhältnis zum ganzen Transport) an uns alle gerichtet sein. Wir wissen alle, wie jene als ein Wunder Gottes herausgerettet worden sind. Der Herr hat ihre Gebete und die Fürbitte vieler erhört. Ihm die Ehre!

Dies ist in kurzen Zügen von hüben, und das „Warum“ ist noch nicht geklärt.

Jetzt begeben wir uns im Geist nach drüben. Es ist mir so, als hörte ich: „Ihr hängt von unserer Gnade ab.“ Wir? Wie kommt er dazu? Meine Hand zittert, — ich möchte schon kehrt machen, doch wir sind ja am Suchen. Wir, sagt mancher, sind in Ordnung, besuchen unsere Gottesdienste, sind nicht nur Worteiferer, nein, die Statistik beweist es schwarz auf weiß. Das stimmt, Ihr Lieben, und doch möcht Euch das Wort aus 1. Joh. 3, 18 zuerkennen. In der Zeitschrift „Evangelisches Hilfswerk“ hier in Deutschland berichtet man folgendes: „Die Mennoniten. Ein Völklein in Kanada und USA. von 170,000 stehen an erster Stelle mit ihren Spenden. Unbeirrt handeln sie nach der Bergpredigt, auch jetzt, wo so viel Haß gegen Deutschland da ist, sind sie die ersten, die Gaben spendeten. Nicht Schuld oder Propaganda sei der Beweggrund zur Hilfe, sondern nur ihre christlichen Grundsätze.“ Es waren da noch mehr und tiefe Wahrheiten ausgedrückt, doch will ich mich kurz fassen. Diese und noch viel mehr göttliche Tugenden könnt Ihr Euch beimessen. Und nur zu gerne möchten wir uns in dieser Kanaanssprache weiter unterhalten, doch werden wir gewahr, durch Mitteilungen anderer, daß Ihr da auch noch eine andere Sprache beherrscht. Wir wissen, daß auch Ihr nicht alle egal denkt. Die Mehrheit ist zu tief von der Not der Gegenwart ergriffen, als daß sie ihr Herz an irdische Güter hängt. Und so bleibt auch von Eurer Seite, Ihr Lieben, das „Warum“ ungeklärt. Geliebte im Herrn, ist uns allen bis auf weiteres Gottes Ratschluß verborgen, so soll uns denn Gottes Gnade genügen. Vielmehr soll unsere Sorge sein, unsere Herzen in Bereitschaft zu halten für das Kommen des Herrn. Matth. Kap. 24 sollte heutzutage mehr denn je unsere Herzen bewegen. Vielleicht löst sich das Warum in dem, wie geschrieben steht in Matth. 5, 13 und 14, da heißt es: „Ihr seid“, und wenn wir es sein sollen, dann wollen es auch sein, das Salz der Erde, das Licht der Welt. Wiederholt hab' ich's meinen Leidensgenossen gesagt, wollen uns vom Herrn zubereiten lassen: Wie die Zukunft für uns entscheidet, ob Kanada oder Rußland uns aufnimmt so soll die Freude nicht übermäßig, noch das Leid zu tief sein, als daß wir den Herrn vergessen.

Und nun zum Schluß. Wollen unser gegenseitig fürbittend gedenken, bis wir die ewige Heimat erreicht haben.

In Liebe, Euer Bruder in Christo, Jakob Penner,
(21a) Kr. Ahaus, Westfalen, Ottenstein, Deutschland.

M. B. Hochschule.

Die letzte allgemeine Versammlung des M. B. Hochschulvereins, am 13. Oktober 1947 in Winnipeg, vollzog unter anderem auch die Neuwahlen des Direktoriums. Die gewählten Brüder organisierten sich auf ihrer Sitzung am 17. Oktober wie folgt:

Johann Unruh, N. Kildonan, Vorsitzender. Heinrich Enns, Elm Creek — Vice Vorsitzender. F. F. Klassen, Winnipeg, — Sekretär. Aron Janzen, Winnipeg, — Kassierer. Weitere Direktoren sind: Heinrich Penner, Winnipeg; Cornelius Sawatzky, Winnipeg; Victor Wilms, N. Kildonan; Wilhelm Dyck, Niverville; David Dyck, Newton Siding; Abram Dyck, Winnipeg, — Hausvater.

Bitte, alle Korrespondenz in Schulangelegenheiten an F. F. Klassen, 429 Parr St., Winnipeg, zu adressieren. Br. Aron Janzen, Winnipeg, ist beauftragt worden, die Gemeinden um Winnipeg zu bereisen, um Mitgliedsbeiträge und freiwillige Gaben für die Schule zu sammeln. Wir bitten darum und hoffen, daß Br. Janzen, wo immer er kommt, offene Türen und willige Hilfe finden wird.

Mit brüderlichem Gruß,
Das Direktorium.

Die Winkler Bibelschule.

Ein neues Jahr ist für uns angetreten. Mit großer Erwartung stehen wir vor unserm Herrn, der das Werk einst ins Leben rief. Für ein neues Jahr ist auch eine neue Ausrüstung notwendig. Betet für das Werk.

Diese Woche ist für uns eine reiche Segenswoche. Das Programm ist wie folgt. Sonntag, den 26. Oktober, gedenken wir das Eröffnungsfest zu feiern. Wir bitten um reichen Besuch. Kommt und nehmt teil an der Freude Eures Werkes.

H. H. Redekop.

Zeittafel für den Anfang der Winkler Bibelschule, 20—26 Okt.

Okt. 20, 2.00 p. m. — Geistlicher Austausch.
Okt. 20, 7.30 p. m. — Rev. D. D. Derksen und Rev. A. H. Unruh.
Okt. 21, 10.00 a. m. — Rev. A. H. Unruh: Die Schule und die Bibel.
Okt. 21, 1.30 p. m. — Rev. D. D. Derksen: Die Schule und die Gemeinde.
Okt 21, 7.30 p. m. — Rev. A. H. Unruh und Rev. D. D. Derksen.
Okt. 22, 10.00 a. m. — Rev. H. S. Voth: Die Schule und Evangelisation.
Okt. 22, 1.30, p. m. — Rev. A. H. Unruh: Die Schule und die Bibel.
Okt. 22, 7.30 p. m.—Rev. D. D. Derksen und Rev. A. H. Unruh.
Okt. 23, 10.00 a. m. — Rev. D. D. Derksen: Die Schule und die Gemeinde.
Okt. 23. 1.30 p. m. — Rev. H. S. Voth: Die Schule und Evangelisation.
Okt. 23, 7.30 p. m.—Rev. D. D. Derksen und Rev. A. H. Unruh.
Okt 24, 10.00 a. m. — Rev. A. H. Unruh: Die Schule und die Bibel.
Okt. 24, 1.30 p. m. — Rev. D. D. Derksen: Die Schule und die Gemeinde.
Okt. 24, 7.30 p. m. — Rev. A. H. Unruh und Rev. D. D. Derksen.
Okt. 25 — Uebungen.
Okt. 26, 10.30 a. m. — Rev. A. H. Unruh.
Okt. 26, 2.00 p. m. — Rev. H. S. Voth.
Okt. 26, 7.00 p. m. — Rev. D. D. Derksen.

PEMBERTON REALTY CORPORATION LIMITED
418 HOWE STREET, VANCOUVER, B.C.

Folgende Farmen sind zu verkaufen:

7 Acres, gutes Farmhaus, nahe zur Stadt und Schule, „Lake Bottom“ Land $6,000.00
10 Acres, Beeren Hühner und Milchwirtschaft, 7 Acres rein 3—Busch. Preis $8,000.00
10 Acres, 5 rein und mit Erdbeeren bepflanzt, halb in bar halb in zwei Jahren $4,400.00
10 Acres, 3 in Erdbeeren, 2½ in Himbeeren, 2½ Brache, Gutes Wohnhaus $13,000.00
20 Acres, Milch-, Hühner-, und Beerenfarm, 12 Kühe, gute Gebäude und gutes Wasser $14,000.00
20 Acres, Milch-, Hühner- und Beerenfarm, fließendes Wasser, gutes Haus. $12,500.00
32 Acres, eine gute Milchwirtschaft, „O. K.“ Gebäude, Maschinen, Melkmaschine $13,500.00
40 Acres, Seeboden - Land, nahe zu Abbotsford, Gebäude gut. Preis $11,000.00
59 Acres, eine immerdar grüne „Dairy“-Farm. Sehr gute Gebäude, 10 Milchkühe, 10 Heifers, 1 Pferd, Maschinen, Heu, Obstgarten. Preis $16,500.00

Um nähere Beschreibungen wenden Sie sich an unseren Verkäufer:
P. H. REIMER, Box 203, Tel. 220-X, Abbotsford, British Columbia.

Central Supplies
314 Affleck Bldg — 317 Portage Ave.
WINNIPEG — Telephone 94 038 — MANITOBA

Was brauchen Sie für Ihr Heim?

Washers, Ranges, Stokers, Refrigerators, Radios, Farm Gerätschaft u.s.w.

Jetzt ist die Zeit da, wo es zu haben ist!
Schreiben Sie heute, oder rufen Sie an.

Programm für das Eröffnungsfest der Winkler Bibelschule, Oktober 26, 1947.

Zeit: 1.45 p. m. — Singen.
2.00 p. m. — Programm.
Thema: „Das Angesicht Gottes“ — „Pniel.“

1. Lied vom Chor.
2. Lied vom Chor.
3. Einleitung: 1. Mose 32. 22—32.
4. Lied vom Trio.
5. Lied vom Quartett.
6. Gedicht.
7. Lied vom Chor.
8. Gespräch oder Zeugnisse.
9. Lied vom Quartett.
10. Ansprache: „Das Angesicht Gottes.“
  a) im persönlichen Leben.
  b) im Schulleben.
  Rev. H. S. Voth.
11. Solo: Mrs. Justina Wiebe.
12. Zukunftsblick und Gebet für die Schule.
13. Wort von F. H. Friesen und Kollekte.
14. Lied vom Chor.
15. Schlußgebet von Rev. H. H. Enns.

THE HOPE OF THE CHURCH
(Die Hoffnung der Gemeinde)

In englischer Sprache. Dies Büchlein handelt von der Wiederkunft des Herrn. Es ist zeitgemäß und biblisch. Enthält 32 Seiten. Format 6 bei 9 Zoll.

Preis per Exemplar 32c
Wenn sechs oder mehr 27c

Zu beziehen vom Verfasser:
J. F. SAWATZKY,
1617 Poplar — Newton, Kans.

Zu verkaufen
Möbel
für das Speisezimmer
8 Stücke, Walnuß, fast wie neu.
161 Chalmers Ave. — Winnipeg

Nachrichten ...
(Fortsetzung von Seite 1—5)

— Zu den in voriger Rundschaunummer genannten Immigranten kamen auf dem Dampfer „General Heintzelman“ noch folgende Familien und Personen:

1. Heinrich Voth, 79, fährt zum Sohn Andreas Voth, Barhead, Alta. 2. Ag Janzen, 60, fährt zu Isbrand Peters, Morris, Man. 3. Helene und Margaretha Dyck — zu Hans Dyck, Swift Current, Sask. 4. Peter A. Driediger, zu Jakob Driediger, Marquette, Mann. 5. Agnes J. Epp — zu Frau Catherina Thießen, R. R. 1, Sardis, B. C. 6. Frau Anna Epp mit 3 Kindern, zu Jakob J. Epp, R. R. 3, Wheatley, Ont. 7. Justina Epp —zu Henry Epp, R. R. 2, Leamington, Ont. 8. Peter J. Friesen und 2 Kinder — zu Henry H. Franz, Box 179, Boissevain, Man. 9. Heinrich Friesen und 2 Kinder, — zu Heinrich Bergen, Brunkild, Man. 10. Cornelius Friesen - Wiegan — zu Corn. C. Friesen, Box 43, Herbert, Sask. 11. Anna P. Görtz, zu Frau Mary Fast, Manitou, Man. 12. Gerhard Görtz mit 5 Kindern — zu Isaac Görtz, Arnaud, Man. 13. Jakob und Katherina Hübert — zu Dan. Friesen, Box 134, Hepburn, Sask. 14. Katherina Braun — zu Steve Gradish, R. R. 4, Tillsonburg, Ont. 15. Hertha Lemke — zu Frau Olga Heßler, R. R. 4, Tillsonburg, Ont. 16. Heinrich Neufelds, 5 Personen, — zu John Lepp, Box 611, Lethbridge, Alta. 17. Gerhard Penner — zu Abram Friesen, Wembley Alta. 18. Susanna Friesen — zu John H. Enns, Box 146, Coaldale, Alta. 19. Elisabeth Plett — zu Frank P. Kröker, Hepburn, Sask. 20. Fr. Liese Reimer und 2 Kinder — zu Jakob J. Epp, R. R. 3, Wheatley, Ont. 21. Susanna Siemens u. 2 Kinder — zu Henry Ketler, Box 370, Steinbach, Man. 22. Anna Sperling und Tochter — zu Frau Lena Thießen, R. R. 3, Chadsey Rd., Sardis, B. C. 23. Louise Sudermann — zu Constantine Walmann, 1029 Ca-

Jugendarbeiter-Konferenz

der M. B. Gemeinden in Manitoba am 22. und 23. November, von 1:30 P. M., in Steinbach Manitoba.

Sonnabend nachmittags:

1. Registration.
2. Eröffnung und Wahl der Leitung.
3. Kurze Berichte aus den Gemeinden.
4. Vortrag — „Der hohe Wert der Jugend“ von Lehrer J. A. Töws.
5. Vortrag — „Wie gewinnt man die Jugend?“ von Lehrer G. D. Pries.
6. Schlußgebet.

Abends von 7:30.

1. Einleitung.
2. Mitteilungen von H. F. Klassen, bez. Konferenz Jugendblatt u.a.m.
3. Vortrag — „Gelegenheiten und Aufgaben der Jugend“ von Lehrer J. H. Quiring.
4. Vortrag — „Geistliche Vertiefung unserer Jugend“ von Rev. J. P. Epp.

Sonntag morgens

1. Sonntagsschullektion mit Erwachsenen, von Br. J. Wittenberg. J. Wittenberg.
2. Ansprache — „Was ist die Not unserer Jugend?“ von Lehrer H. H. Janzen.

Nachmittags:

Große Jugendversammlung im Tabernakel.

1. Gesang unter der Leitung von Br. D. Friesen.
2. Einleitung.
3. Ansprache an die Jugend, von Rev. J. A. Töws.
4. Schlußbemerkungen und Gebet.

(Kollekte für spezielle Zwecke.)

Einladung: — Wir kommen mit der herzlichsten Bitte an die Gemeinden, ihre Leiter der Jugendarbeit, die Glieder der Jugendvereinskomitees, Lehrer der Jungmänner- und Jungfrauenklassen der Sonntagsschulen zu diesem kurzen Kursus zu senden. Wir laden auch die Predigerbrüder und Sonntagsschullehrer freundlichst ein. **Die Einladung für den Sonntagnachmittag im Tabernakel bitte weitmöglichst bekanntzumachen!**

Grüßend,
D. J. Reimer — Vorsitzender.
J. J. Janzen — Schreiber.
Manitoba M. B. Komitee für Jugendarbeit.

Kurze Altertumskunde
zum Gebrauch in unsern Bibelschulen.

Zusammengefaßt von Lehrer A. H. Redekop in deutscher Sprache.

Preis per Buch, brosch., ... 35c.
Bei Bestellung von 50 Exemplaren und darüber @ .... 30c.
(Es ist ratsam, sofort zu bestellen.)
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Kinderbibel

Altes und Neues Testament mit 100 Bildern, 8"x10".
Lateinschrift, schöne Ausführung.
Preis, gebunden, ... $2.00
N. od. A. Testament separat, 85c.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Werde gesund! Bleibe gesund!

Kräuterpfarrer Joh. Künzles
alpinische Kräuterheilmittel
helfen über Erwartung gut.

Erhältlich in Drug Stores, wo nicht, prompt durch die Vertretung für Kanada:

MEDICAL HERBS
G. Schwarz
906 Erin St. — Winnipeg, Man.

Verlangen Sie den Gratisprospekt.

Kräuterpfarrer Joh. Künzle Zizers A.G. Zizers Schweiz

Zur Beachtung!

Von heute bis zum 1. November, 1947, feiern wir unser dreijähriges Geschäfts-Jubiläum.

Für diesen Zeitraum haben wir unsere Preise auf Taschen-Uhren, sowie Damen- und Herren-Armband-Uhren bedeutend reduziert.

Bitte, kommen Sie und überzeugen Sie sich selber bei

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLEREY

702 Arlington St. Winnipeg Man.

Eine kleine Anzahlung sichert Ihnen die Uhr zu Weihnachten.

Nahe bei mennonitischer Kirche in British Columbia.

40 Acres, 20 geklärt, guter Boden. 5 Zimmer Haus. Stall für 12 Kühe und einer für 800 Hühner. 25 Obstbäume. 12 Kühe. Verkehrsmöglichkeiten und Schule in der Nähe. Preis für alles: $9,500.00

H. A. ROBERTS LIMITED

Real Estate Vancouver, B.C.

„16 Vertreter bedienen British Columbia".

Farm und Heim

im schönen Fräsertal, B. C.

Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder Eisen- und Möbelgeschäft in den deutschen Ansiedlungen wünscht, der wende sich an uns.

SARDIS REAL ESTATE
R.R. 3 Sardis, B.C.

Calwers 2 x 52

Biblische Geschichten

für Schulen und Familien.
Gebunden, mit 41 Bildern, $1.25
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Zu verkaufen.

zwei Acres-Lot in der Sardis Ansiedlung. Geht ganz zu bepflanzen.
GEO. LETKEMAN
R.R. 3 Sardis, B.C.

Zu verkaufen

ein zweistöckiges Haus mit Kellerraum, 24 bei 18, mit Anbau von 12 bei 12, und 5 Lot Land. Preis $3000.00. Anzufragen bei:
JACOB H. PETERS,
Box 74 Gretna, Man.

J. M. Elias

„Er führt uns wie die Jugend"

für Jugendvereine.
228 Gedichte, 3 Gespräche, 54 Themata.
Preis, gebunden, ... $2.00.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Rechnungsführer

(Accountant)
mit zwanzigjähriger Erfahrung, wünscht Anstellung im mennonitischen Geschäft oder Anstalt.
Schreibe:
Box 20
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Winnipeg, Man.

Samuel Limbach

Die zwölf kleinen Propheten

für Prediger und Bibelschulen.
Preis, broschürt, ... $1.50.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Sonntagsschul-Lehrerhefte

2. Jahrgang in 4 Heften, von Oktober 1947 bis Oktober 1948.
verfaßt von Dr. A. H. Unruh.
Für die Mittelstufe, portofrei $1.00
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street Winnipeg, Manitoba.

CROSSTOWN CREDIT UNION

(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Ave. — Winnipeg — 314 Affleck Building
1. Zahlt 3% auf Einlagen 2. Versichert alle Shares
3. Versichert alle Anleihen.
Offen von 1—6 nachmittags — Sonnabend geschlossen.
— PHONE: 94 038 —

dillac St., Windsor, Ont. 24. Susanna, Jakob und Anna Voth —zu J. H. Voth, Dalmeny, Sask. 25. K. Zadorozni, drei Personen — zu Henry J. Voth, R. R. 2, St. Catharines, Ont. 26. Nic. J. Enns, 4 Personen, — zu Gerhard J. Enns, R. R. 3, Kitchener, Ont. 27. Peter Klassen, 19, — zu G. G. Schröder, Gretna.

(Information von Dr. H. Warkentin, C. P. R.)

* * *

M. C. C. Nachrichten...

— P. S. Görtz dient in seelsorgerischer Weise unter den mennonitischen Flüchtlingen in den Lagern in Dänemark. Er berichtet von vieler Unruhe unter diesen Menschen, die jetzt schon mehrere Jahre in den überfüllten Lagern gewohnt haben. Die Ungewißheit über wann und wohin sie schließlich kommen werden, macht sie sehr besorgt. Bruder Görtz sagt ferner: „Eine Gemeinde von 300—400 solcher Flüchtlingsmennoniten anzuschauen, wie ich es neulich tat, hinterläßt einen unauslöschlichen Eindruck. Sie kommen alle aus einer Gegend, wo die mennonitischen Gemeinden schon 400 Jahre bestanden hatten. Die Heimat nun plötzlich ganz zu verlieren und ohne Hab und Gut zu flüchten, ist ein grausames Erlebnis. Bruder H. S. Bender, welcher gerade von ihrer früheren Heimat bei Danzig und Elbing gekommen war, erzählte ihnen in dieser Versammlung, daß er ihre Kirchen gesehen hatte und in was für einen Zustande die jetzt seien, was die Herzen sehr bewegte.

— Laut letzter Nachricht ist Martin H. Schrag in Delhi, wo er weitere Pläne macht für M. C. C. Arbeit unter den Flüchtlingen, die durch den Aufruhr nach Punjab gekommen sind.

— Die Möglichkeit, in Java zu arbeiten, wird durch anhaltende politische Unruhen weiter verschoben. William Yoder meint, daß es noch sechs Monate dauern kann.

— Ein neues M. C. C. Arbeitsfeld in Holland ist das Kinderheim in Heerewegen. Dieses Heim, das vierzig oder mehr Kinder aufzunehmen wird, steht unter der Leitung der M. C. C. Arbeiter Lulu Smith und Alice Richert. Im Direktorium sind auch etliche holländische Mennoniten und sie sind dafür, das Werk fortzuführen, auch wenn das M. C. C. dort seine Tätigkeit einstellt.

Bericht über die Weihnachtspakete. Von den Kindern und jungen Menschen in den Staaten und in Kanada sind im ganzen 12,961 Weihnachtspakete in diesem Jahre erhalten worden. Diese Pakete, die einen Wert von $101,161.20 haben, werden jetzt abgeschickt nach Belgien, Holland, Aethiopien, Indien, den Philippinen, Java, Polen, Oesterreich, Ungarn, Deutschland, Italien, Frankreich, China und Paraguay. Sie sollen in den verschiedenen Ländern rechtzeitig ankommen, damit sie zur Weihnacht an die armen Kinder verteilt werden können.

Mit den Weihnachtspaketen werden auch die Spielsachen, die im Sommer einkamen, mitgeschickt.

— Isaac Fredricks, von Bristol, Pennsylvania, fuhr am 4. Oktober ab nach Puerto Rico. Walter Adrian von Inman, Kansas, fuhr am 8. Oktober nach Oesterreich. Marie Brunk kam am 7. Oktober in Amsterdam an.

—Fünf holländische Studenten kamen auf dem Schiff „Edam" am 8. Okt. in USA. an. Die Namen der Studenten und Colleges, wo sie hinfahren, sind wie folgt: Crietje Graenveld, Tabor College; Jean Nalst Trenite, Bluffton College; Phillipus Weersum, Messiah Bible College; Henk Ens, Bethel College; Jean Marie Grandijk, Bethel. Auf demselben Schiff war auch Waldemar Timik, ein Flüchtling aus Rußland, welcher auf dem Wege zu Verwandten in Newman Grove, Nebraska, ist.

* * *

Palästina. — Palästina, das „Heilige Land", ist heute ein zerrissenes Land. Tägliche Ueberfälle und Schießereien, politische Interessenkämpfe, Unsicherheit u. Haß. Eine Gewissensfrage für die Menschheit. Nun soll die auf schwachen Füßen stehende Organisation der Vereinten Nationen eine Lösung finden. Die Mehrheit der UNO-Vertreter, die das Land bereisten, sieht einen „einzigen Ausweg": die vollständige Aufspaltung in einen jüdischen und einen arabischen Staat. Palästina muß geteilt werden, lautet das Urteil der UNO-Kommission, der 19. Kommission, die das Palästina - Problem untersucht, seit der englische Außenminister Balfour einmal versprach, in diesem Sorgen - Mandat im Herzen des arabischen Nationalismus eine jüdische Heimstätte zu ermöglichen. Gewiß, von den 18 vorhergehenden Untersuchungskommissionen war die Teilung mehrheitlich als „undurchführbar" erklärt worden. Aber diese etwas zynische Feststellung mag höchstens noch den unbeteiligten Statistiker interessieren. Bei dem immer wieder enttäuschten Palästinenser lockt sie ein müdes Achselzucken hervor. Selbst wenn das jüdische Aktionskomitee die zionistischen Extremisten übergehen und die Empfehlung der UNO bedingungslos annehmen würde: von der Sondersitzung der fünf arabischen Außenminister in Bagdad bebte die Welt bereits eine unmißverständliche Drohung zu hören. Die Araber Palästinas würden sich gegen die Entstehung eines schnell erstarkenden Judenstaates mit der Waffe in der Hand zu verteidigen wissen. Der arabische Block lehne den Teilungsplan entschieden ab. Man würde dann sehen, ob Amerika, Rußland oder gar England sich einen zu gemeinsamen Handeln entschlossenen vorderen Orient zum Feind machen wollen.

Darin liegt die Stärke der arabischen Staaten. Welche Großmacht buhlt nicht um ihre Gunst? Ein Block von fast 300 Millionen Menschen im Zentrum der Alten Welt. Eine uneinnehmbare strategische Stellung und ein unabsehbares Wirtschaftsreservoir. In seiner Mitte das kleine Palästina als neuralgischer Knotenpunkt, als Zündkapsel und Sprenggefahr für den ganzen Block. Aber hier wacht eifersüchtig eine der rätselhaftesten Persönlichkeiten unter den Araberführern, Haj Amin el Husseini, vor dem Kriege Großmufti von Jerusalem, der auch in der Ferne des Exils nie aufhörte, als der zuverlässigste und kompromißloseste Verfechter der arabischen Machtwünsche aufzutreten. Die allgewaltige Schicht der halbfeudalen Großgrundbesitzer und des palästinensischen Großbürgertums, die heute wie vor hundert Jahren sich als Sprachrohr des Arabertums auszugeben versteht, sieht in der angeblich direkt vom Propheten abstammenden Familie der Husseini ein Symbol ihrer Stärke. Seit 20 Jahren ist der stets lächelnde Tyrann Haj Amin ihr weltliches und geistliches Oberhaupt. Nichts hat seine Stellung zu erschüttern vermocht. Kaum ein Jahr nach dem Kriegsende glich seine Rückkehr aus dem Lager der Achse nach Kairo, in die arabische Heimat, aus der ihn die Engländer 1937 als „Staatsfeind und Landesverräter" vertrieben hatten, eher einem Triumphzug als einer Suche nach schützendem Asyl. König Faruk nahm ihn mit offenen Armen auf, denn die Gegenwart des palästinensischen Nationalistenführers gab ihm eine weitere gewichtige Trumpfkarte gegen England in die Hand. Obwohl dem britischen Außenministerium gegenüber die Verpflichtung eingegangen werden mußte, jede politische Tätigkeit des Großmuftis zu unterbinden, bleibt seit Monaten der „Intelligence Service" machtloser Zuschauer bei dem ständigen Ein und Aus der Araberdelegationen im neuen Hauptquartier Haj Amins, das sich durch die brennende Aktualität des Palästina - Problems neben dem Sitz der Arabischen Liga zum eigentlichen politischen Regierungszentrum des Nahen Ostens entwickelt hat.

* * *

Holland. — Vor drei Jahren tobte in der holländischen Ebene von Arnhem die verlustreichste Schlacht des westlichen Feldzuges gegen Deutschland. Man erinnert sich noch, wie englische Fallschirmtruppen in ihrer zu stark exponierten Stellung nach heldenhafter Verteidigung größtenteils aufgerieben wurden. Zum Gedenken an jene gefallenen Kämpfer wurde jetzt auf dem Schlachtfeld ein großes Denkmal eingeweiht.

* * *

England. — Man berichtet, daß Antisemitismus und Faschismus in London und in den nördlichen Industriestädten Großbritanniens in der Zunahme begriffen seien. Die faschistische Liga hat in London 10,000 Mitglieder und etwa ebenso viele in Manchester, Sheffield, Derby und Leeds. Antisemitische Strömungen sind vor allem im Mittelstand feststellbar, der die Juden für die wirtschaftliche Misere vielfach verantwortlich macht. Die Faschisten setzten sich unter dem Schlagwort „Britain for the Britons" für den Entzug des Wahlrechtes der Juden ein.

—Im Gefolge schwerwiegender Meinungsverschiedenheiten mit dem britischen Außenamt über die deutsche Frage, ist der bisherige britische Oberkommandierende in Deutschland Sir Sholto Douglas von seinem Posten zurückgetreten. An seine Stelle tritt nun General Sir Brian Robertson nach.

* * *

Kanada. — Harold Samuel Gerson aus Montreal, ein 42 Jahre alter Wissenschaftler, der im Kriege im Dienst des Munitionsdepartements stand, wurde vom obersten Gericht Ontarios wegen Spionage zu Gunsten Rußlands zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

* * *

Rußland. — In Baku, der Hauptstadt der Aserbeidschani-

(Fortsetzung auf Seite 8—3)

Listen to:

Church in the Wildwood

9:30 every Saturday Morning

C.J.O.R. - - dial 600

Lucerne Milk Company

297 Owena St., Winnipeg.

Die besten Resultate

erzielen Sie, wenn Sie uns Ihren Rahm liefern. Ehrlicher Handel ist unser Motto.

Prämie für dauernde Lieferungen.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Bei näherer Prüfung der Sache...

werden Sie finden, daß EATON'S Ware am meisten für Ihren Dollar bietet, und von einer Qualität ist, wie Kanadier sie erwarten.

Das ist einer wichtigen Einrichtung zu verdanken, dem

EATON'S Forschungs-Büro.

Das Personal besteht aus Chemikern, Textil - Analytikern und Technikern. Alle Waren werden geprüft, ob sie ganz den Beschreibungen in dem großen Postversandkatalog entsprechen. Kein Artikel ist zu klein, keiner zu groß, um der peinlichen Aufmerksamkeit des Büros zu entgehen. Solches schützt beide, Käufer wie auch Verkäufer, und ist ein Grund mehr, weshalb

es sich lohnt, bei EATON'S einzukaufen.

T. EATON Co. LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Der große Krieg war zu Ende. Es war während der vielen Wirren. Wir hatten schon lange keine Briefe bekommen, auch von Orenburg seit Jahren nicht. Da eines Tages, ich wohnte schon in Barwenke bei Netchen, geht mit einmal die Küchentür auf und ein nach unserer Sitte gekleideter Mann steht vor mir, einen Lederkoffer in der Hand, neben ihm ein junger Mensch. Ich schau die beiden erstaunt an, da hör ich eine Stimme, die ich kenne:Na, du erkennst mich wohl nicht?

Gewiß erkenne ich dich, du bist mein Schwiegersohn Heinrich. Ich muß mich nur vergewissern, daß es wahr und nicht ein Traum ist, sage ich.

Der junge Mann aber war mir fremd, ein blasses Gesicht, unruhig hin und her gleitende Augen.

Dieses hier, sagte Janzen, ist unser jüngster Sohn Hans, den wir mit uns hatten, als wir dich zum letztenmal besuchten.

Nun erkannte ich in ihm die Züge unserer Familie und konnte doch wieder das Gefühl, daß es ein ganz fremder Mensch sei, nicht loswerden. Heinrich selber sah gedrückt aus, es war kein frohes Wiedersehen.

Na ja, sage ich, was stehen wir hier in der Küche, wollen hinein gehen.

Ich öffne die Tür zum Eßzimmer. Heinrich flüstert mir Ohr: Mutter, einen Augenblick, ich muß dir erst sagen, warum wir gekommen sind. Ich muß Hans nach — Bethania bringen.

Bethania war eine Anstalt für Geisteskranke. Später erzählte er mir, was sich mit seinem Sohn Hans in den letzten Jahren zugetragen hatte:

Er war schon in Orenburg in einer Heilanstalt. Der eigentliche Anfang liegt wohl fünf, sechs Jahre zurück. Wir schrieben dir, daß er vom Pferde fiel, der eine Fuß am Steigbügel hing, der Kopf auf der Erde nachschleifte, bis das junge Pferd vor der Stalltür stand. Wie und wo das Unglück geschehen war, wußte niemand. Hans konnte sich dessen auch später nie mehr richtig erinnern. Wir fuhren sofort mit ihm nach Orenburg zum Doktor. Der tröstete uns, daß er nichts Gefährliches an seinem Kopfe wahrnehmen könne. Die Wunde werde bald verheilt sein. Ob ihm die Erschütterung geschadet habe, müsse man abwarten. Es schienen aber keine üblen Folgen zu kommen und der große Schrekken war bald vergessen. Auch an dem Pferd, das Hans späer nach jahrelang als Reitpferd benutzte, war nichts Verdächtiges mehr. Wir dachten nicht mehr an das Unglück. Andere Dinge nahmen uns in Anspruch. Es war der Bau einer Zentralschule im Nachbardorf. Hans war damals im letzten Schuljahre der Dorfschule. Sein einziger Wunsch war von jeher: weiter lernen, weiter lernen, wie Onkel Peter, der damals schon im Auslande war. Wir sagten nicht viel zu diesem Wunsch. Simon meinte oft: zum Bauern taugt er nichts, das ist klar, ich wünsche, er könnte lernen.

Unsere Mittel waren zu bescheiden, als daß wir ihn in die alte Heimat in die Zentralschule hätten schicken können, bei dem hohen Quartier-, Kost- und Schulgeld. Ich wünsche, wir könnten es, sagte Simon. Ich sagte nichts, ließ die Dinge gehen, froh, daß die Entscheidung noch nicht direkt vor uns stand. Dann wurde in der Ansiedlung von dem Plan einer Zentralschule gesprochen.

Das wäre eine Lösung für Hans; Simon sagte es gerade heraus, als wir eines Tages vom Pflügen heimkamen. Ich aber bat ihn zu schweigen, das sehe aus als ob die Ansiedlung unsertwegen so ein großes Unternehmen anfangen solle. Auch Hans wollte ich keine Hoffnungen machen. Ich dachte aber beständig daran. Die Schule wurde gebaut und Hans war einer der ersten Schüler, die sich meldeten. Als es so weit war, rief ich Simon und Agatchen beiseite. Ihr habt immer arbeiten müssen, schwer, euch konnten wir dieses nicht bieten, was sagt ihr nun dazu? Agatchen, meine Tochter rief aus: Und wenn ich noch zehnmal so viel arbeiten muß, nichts ist mir zu viel für Hans. So sagte auch Simon. Die beiden hatten alles übrig für Hans. Simon ging ihm entgegen wenn er nachmittags nach Hause geritten kam, hielt den Zügel, während Hans abstieg und führte das Pferd in den Stall, damit Hans sich nicht die Hände und Schuhe einschmutze. Hans protestierte wohl etwas dagegen, laß nur, ich kann das, ließ es sich dann aber gefallen. Ich schaute dem manchmal aus dem Fenster der großen Stube zu und mir wurde fast bange. Wird er so viel Entgegenkommen vertragen können? Wird er sich nicht allmählich für besser halten als die andern? Simon und Agatchen duldeten nicht, daß er ihnen in der Wirtschaft half, wenn er aus der Schule kam. Wir könnten das alles allein, geh nur lernen, du mußt so viel lernen. Onkel Peter war noch immer sein Vorbild. Auch Simon sagte manchmal: wer weiß, ob er auch so weit gehen wird wie Onkel Peter? Mir und meiner Frau wurde bei solchen Worten das Herz schwer. Wir gönnten Hans seinen Wunsch von ganzem Herzen. Wenn aber dieser Wunsch tausend andere Wünsche in ihm erweckt, die wir ihm nicht erfüllen könnten? Wohin sollte der Weg ihn führen, auf dem er schon war? In drei Jahren war er mit dieser Schule fertig, was dann? Zurück in die Bauernwirtschaft? Würde er jetzt nicht noch viel weniger dazu taugen? Schon während des ersten Schuljahres sagte Hans: Ich möchte noch viel, viel weiter, auf das Gymnasium in Orenburg, auf die hohe Schule in Kasan. Nach der Zentralschule noch vier Jahre im Gymnasium, dann 4 Jahre auf der Universität, das sei das Allerhöchste, das man in Schulen erreichen könne. Er dachte wohl nicht daran, was für eine Menge Geldes dazu gehörte und daß wir die Mittel dazu niemals auftreiben könnten. Mutter und ich waren sehr oft besorgt um ihn. Manchmal kam mir der Gedanke, es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er den Bauernkreis überhaupt nicht verlassen hätte. Ich weiß, wie notwendig in dieser Zeit Bildung ist, wenn sie aber nur Wünsche weckt, die nie erfüllt werden können, ist es dann nicht besser, garnicht anzufangen? Ich konnte mich daher zu seinen Forschritten in der Stadt nicht so recht von Herzen freuen. Meine Frau sagte oft, ihr sei, als sehe sie ihn mitten in sein Unglück hineinrennen. Hans schmiedete die verschiedensten Pläne. Was er werden könne: Arzt, Ingenieur, Professor, als ob er nur zu wählen hätte. Ich kann alles lernen, sagte er, und die Lehrer bestätigten es. Wenn ich Stroh und Holz in die Schule brachte und die Lehrer achtlos an mir vorbeigingen, während ich ablud, wenn sie hörten: das ist Hanz Janzen sein Vater, dann blieben sie stehen und sagten, einen so fähigen Schüler wie Hans hätten sie noch nicht gehabt, niemand wisse, wie weit der es noch einmal bringen könne. Jetzt kann ich dies Lob wiederholen, nun, da alles vorbei ist. Damals hab ich es keinem Menschen gesagt, nicht einmal meiner Frau.

Janzen war während seiner Erzählung ein paarmal aufgestanden, um nach seinem Sohn zu sehen, der aufs Beischlag hinausgegangen war.

Und wie ist er sonst? fragte ich.

Er ist ruhig. Wir hatten ihn schon in Orenburg in der Anstalt. Man sagte uns dort, es sei nicht hoffnungslos. Aber als es etwas ruhiger im Lande wurde, dachten wir, wir wollten ihn lieber nach Bethania, in unsere Anstalt bringen. Seine Idee ist, daß er Offizier ist und zu seinem Regiment muß.

Und wie lange ist es schon so?

Janzen fuhr fort in seiner Erzählung: Während der Kriegsjahre wurde es der Ansiedlung immer schwerer, die Schule zu unterhalten. Viele jungen Leute waren eingezogen. Man schickte uns Flüchtlinge und Vertriebene aus Polen zu, die in unsern Häusern einquartiert wurden. Simon war weg. Die Abgaben hoch. die Ernte schwach. Dann die Revolution. Neue Vorschriften, der gottlose Geist in den Schulen. Schließlich meinten die Lehrer selbst, es sei besser, die Schule vorläufig zu schließen. Es war Hansens letztes Jahr. So hatte er sein Studium also nicht ganz abschließen können. Wir waren alle traurig darüber. Hans trug es zunächst verhältnismäßig ruhig. Im Herbst, hoffte er, sei alles wieder in Ordnung. Aber die Schule wurde nicht mehr eröffnet. Noch ein Winter begann. Niemand dachte an die Schule. Im Sommer hatte Hans mitgeholfen. Jetzt im Winter war nicht viel zu tun. Er lag in der Sommerstube auf der Bank und starrte vor sich hin. Er schaute auch nicht in seine Bücher, die er im Kasten eingeschlossen hatte. Manchmal fragte er, ob wir nichts für ihn zu tun hätten, er fühle sich so unnütz und nutzlos. Ich fragte ihn, ob er nicht für sich selber in seinen Schulbüchern weiterlernen könne. Es hilft ja doch nichts, sagte er, versuchte es aber doch, holte die Bücher hervor, stellte sie vor sich auf den Tisch in der Sommerstube, legte sich Papier zurecht, schrieb etwas. Eine halbe Stunde später saß er da, dann fand ich ihn wieder auf der Schlafbank ausgestreckt, trostlos vor sich hinstarrend. Ich setzte mich zu ihm: Geht es nicht? Er schüttelte den Kopf. Ist es zu schwer für dich allein, verstehst du die Bücher nicht ohne Lehrer? Da sah ich plötzlich, wie er ganz weiß im Gesicht war: Ich verstehe nichts mehr! — Wie nicht, was nicht? — Ich bin unnütz, ein Hindernis, im Wege. Werft mich doch weg, jagt mich doch fort. Kein Raum für mich. — Wieso kein Raum? — Faßt ihn doch am Fuß, schleift ihn hinaus und werft ihn fort. Er ist mir ein Ekel. Dann weinte er. Was soll ich mit mir anfangen, Vater? Was soll mein Leben? Mir ist so schlecht, so schlecht, so schlecht. Ich passe nirgends hin. Ich kann nicht in den Stall. Ueberall im Wege. Alle stolpern über mich. Was soll ich bloß tun? — Ich merkte bald, daß es nicht Verdrießlichkeit war, ich vermied es daher, ihm Vorwürfe zu machen. Mutter und ich versuchten ihn zu ermuntern. Wir haben doch einen lieben Gott im Himmel, der, was auch immer kommen mag, alles zu unserm Besten hinausführen wird. Kannst du das nicht glauben? Ich konnte nicht merken, daß meine Worte irgend einen Eindruck auf ihn machten. Es blieb uns nichts übrig, als uns gegenseitig, Mutter, Agatchen, Simon zur Geduld aufzumuntern. Wir wollten ihn behandeln wie einen Kranken, oder einen ganz langsam Genesenden. Er war auch nicht schlecht. Keine Unarten, auch jetzt nicht, nur eine Trostlosigkeit. Es war uns nicht möglich, in ihm irgen eine Freude zu wecken. Einmal sah ich ihn schreiben, und wie ich später nachschaute, waren es wohl deutsche Buchstaben, aber es war kein Sinn in dem Geschriebenen.

(Fortsetzung folgt.)

Flüchtlingslager . .

(Fortsetzung von Seite 3—5)

weilte, hat er sehr viel geleistet und zwar in der britischen Zone wurde von ihm ein viertägiger Bibelkursus durchgeführt, an dem auch aus unserm Lager fünf Vertreter sich beteiligen durften, dann die Jugendkonferenz in unserem Lager, worüber schon ein Bericht eingesandt wurde, und auch die segensreichen Andachten im Lage rund außerhalb des Lagers an Sonn- und Werktagen.

Wir danken den Gemeinden in Uebersee recht herzlich, daß sie uns nicht nur materiell, sondern auch in geistlicher Hinsicht unterstützen. Ja, wir hoffen und bitten, uns doch recht bald wieder so einen lieben Besuch zu senden.

Mit freundlichem Gruß,
Mennonitenlager Backnang.

Alte Adresse: Box 225, Rosenfeld, Man.
Neue Adresse: Box 39, Sewell, Man.
Mrs. Margaret Hamm.

Jetzt ausgraben!
Seneca Wurzel
Frisch dran! — Der Preis ist gut!
Wir garantieren $1.35 per Pfund — trocken.
Wir zahlen Höchstpreise für:
Wolle, Häute, Pferdehaar, etc.
Ehrliches Gewicht — Ehrliche Sortierung
Schickt in vollem Vertrauen zur
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Regierungs-Wollegradierungsdepot No. 33.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office: 504 College Ave., Phone 52 376, 5-8 P M
Residence Phone: 46 857
Down-Town Office: Affleck Building, 317 Portage Ave., Op. Eatons, Phone 98 620, 10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street - P. WIENS PROP. - Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? **Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?**
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.
Filme
Schickt Eure Filme zum Entwickeln, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern. Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher angemeldet.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Diamonds

★ of Supreme Quality ★

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 Arlington St., Winnipeg

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office 504 086 — Telephones — Res. 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Freie Probe
für
Rheumatische Schmerzen.
Arthritische
Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis und Neuritis verbunden, versuchen Sie sie doch heute auf unser Risiko. Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Vereinigten Staaten gebraucht.
Frei für Leser dieser Zeitung.
Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. **Benutzen Sie 24 Tabletten frei.** Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. **Schicken Sie kein Geld.** Senden Sie nur Namen und Adresse schnell an:
ROSSE PRODUCTS COMPANY,
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, — Illinois.
Versand vom kanad. Büro zollfrei.

An die Flüchtlinge in Europa.

Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib meines Bruders Cornelius Cornelius Wall, geb 14. 2. 1920 in Jugowka, Neusamara, zuletzt in Waldheim und Konteniusfeld, Molotschna, gewohnt. Er wurde am 18. 12. 1944 aus einer Kaserne in Prag zur Front geschickt. Nachdem habe ich keine Nachricht von ihm. Wer hat mit ihm zusammen gedient und kann mir berichten, wohin und zu welcher Front er gekommen ist? Vielen Dank im voraus.

Robert Wall,
Nipigon Lake, Timber Co.
Camp 43, Ontario, Canada.

C. H. Peters, Blue Bell, Sask., Kanada, sucht die Familie seines Vetters Isaak Bergmann, seine Frau und 3 Kinder: Willy, Maria und Peter. Bis Oktober 1947 ist er mit seiner Familie in Deutschland zusammen gewesen. Weiter sucht er den Mann seiner Nichte Anna Wilms, geb. Bergmann, aus No. 3, Nikolaipoler Wolost, Südrußland.

Wo ist unsere Schwägerin Helena Joh. Wiens? Sie kommt aus Rosental, Ukraine, ist 24 Jahre alt. Der Vater war Joh. Dav. Wiens, die Mutter Anganeta, geb. Sawatzky, aus Chortitz. Die Eltern mit vier Kindern und 2 Großkindern wurden zurückgeschickt. Frau Helena Wiens war im Warthegau bei einem polnischen Bauern. c/o Jan Okopniuk, Sady. poczt., Tornowo, podg. pawiat Poznau, Polscha.

Wer kann uns etwas von ihr berichten?

Peter und Neta Harder,
c/o M. C. C.,
Casilla de Correo 166,
Asuncion, Paraguay, S. A.

Gesucht

werden die Leute, die eine Bürgschaft an zwei Waisenkindern in Deutschland geschickt haben.

1. Olga Fast, 14 Jahre alt.
2. Lenchen Fast, 12 Jahre alt.

Diese zwei Mädchen sind mit ihrer älteren Halbschwester, Katja Fast, zusammen. Die Adresse ist Ottenstein, (21) Kreis Ahaus, Feldmark 17, bei Lindemann, Deutschland. Möchte mich mit ihnen in Verbindung setzen. Meine Adresse: Black Creek, B. C. H. H. Philippsen.

Wer kann helfen?

Folgende Familien möchten herübergeholfen sein:

1. Jacob Pätkau, 4. 1. 1908; Frau Sara, geb. Hildebrand, 11. . 1910; Frieda, 1. 2. 1931; Susie, 30. 12. 1933; Walter, 16. 4. 1941; Johanna, 7. 11. 1943; Heinrich, 25 9. 1945.
2. Kornelius Hildebrand, 43; Frau Susanna, 42; Justina, 16, Rita, 15; Kornelius, 11; Jacob, 9.

Sie sind alle in Neuenburg in der Alten Kolonie geboren. Ihre Adresse ist:

Dinsebeck bei Steinheim, Krs. Hörter, Westfalen—Rittergut 78, Br. Zone, Germany.

J. J. Thießen,
Canadian Mennonite Board
of Colonization,
Saskatoon, Sask.

Folgende Familie möchte auch gerne nach Kanada kommen, hat aber keine Verwandten, die in der Sache helfen könnten:

Peter Richert, geb. 30. 5. 1918 in Neu Alexandrowka; Frau Katharina, geb. Penner, geb. 28. 3. 1920 in Rosenort; Heinrich Richert, geb. 19. 10. 1940 in Neu Alexandrowka; Liese Richert, geb. 1. 2. 1944 in Rosenort; Elisabeth Penner, geb. Dürksen, geb. 27. 2. 1890 in Rosenort; Anna Penner, geb. 4. 12. 1925 in Rosenort; Margaretha Dück, geb. 13. 10. 1922 in Neu Alexandrowka.

Adresse: Dehnsen, über Amelinghausen, Krs. Lüneburg, (24a) B. Z.

Verwandte und Freunde gesucht.

Maria Penner, Tochter von Heinrich Penner, sucht ihre Tanten von Vaters Seite. Tante Susanna und Anna sind in Deutschland, von den andern weiß sie nichts.

Frau Heinrich Penner möchte wissen, wo ihres Mannes Cousinen, (Anna und Lena Klassen, sind. (Wohl in Saskatchewan?)

Frau Maria Penner, Gronau in Westfalen, Enschederstraße 24, M. C. C. Lager, Br. Zone, Germany.

(Eingesandt von J. A. Unger, Whitewater, Manitoba.)

---

1. Isaak Friesen, früher Nikolaifeld, etwa 1928 nach Kanada ausgewandert, wir gesucht von Isaak Löwen, umgenannt in Isbrand Löwen, geb. 20. 1. 22, dessen Mutter eine Maria Friesen war. Anschrift: Isbrand Löwen, Egenburg, Post Kirchheim bei Würzburg, Egenburger Hof, Unterfranken, A. Z.

2. Isaak Kehler und Frau Anna, bei Lower Fort Garry, Man., gewohnt; Johann Schellenberg und Neta Schellenberg, 1924 aus Petrowka, Slawjansk, Dongebiet, ausgewandert; ferner, Isaak Wieler, Johann Peters, Johann Thießen und Großmutter Helene Falk werden gesucht von Peter Franz Wall, geb. 15. 3. 1910 in Petrowka, Slawjansk, nebst Frau Tatjana Nic. geb. Kotowzowa, geb. 10. 1. 1915 in Trotzkoje bei Pawlograd, und Sohn Anatoly Wall. Anschrift: Peter Wall, Lager Hammerstadt, Bayreuth, Oberfranken, Bayern, A. Z.

3. Cornelius Bärg, früher Tiege, Molotschna, wird gesucht von Anna Fast, Rückenau No. 5, Colonia Friesland, Paraguay. (Ein Brief liegt bei der Board vor.)

Canadian Mennonite Board
of Colonization,
506 — 4th Avenue,
Saskatoon, Sask.

Elise Radtke, geb. Penz, Glückstadt an der Elbe, Moltkestraße 7, Br. Zone, Schleswig Holstein, Deutschland sucht ihren Onkel Heinrich Tjahrt, Mennonitenprediger, ausgewandert aus Rußland 1929, sich zeitweilig in Hammerstein im Lager aufgehalten, hatte 9 Kinder. Frau Radtkes Eltern waren Malermeister Gustav Penz und Frau Anna, geb. Ehms.

Walter Rempel, jetzt in Deutschland, ein Großsohn von Kornelius Rempel, geb. 1859 in Rosenort, Melitopoler Kr. Südrußland, sucht seine Verwandten in Kanada.

(Eingesandt von D. H. Rempel, R. R. 1, Mission City, B.C.)

Folgende Personen wünschen in Briefwechsel zu treten, und zwar:

1. Frau Dora Martens, geb. Warkentin (in den Dreißigern), Fellhorst, Fleckeby, Kreis Eckernförde, (24) Schleswig Holstein, Br. Zone, Deutschland.
2. Ursula Kaiser, 18 Jahre alt, (22a) Pont, D. 50, Kreis Geldern Nord Rhein, Br. Zone, Deutschland.
3. Frau Hönig, Itzehoe, Holstein, (24), Br. Zone, Deutschland, bittet auch noch für die Flüchtlinge zu beten.

C. F. Klassen,
951 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.

Hans Töws, Sohn von Peter und Maria Töws, geb. Sawatzky, aus Osterwick bei Chortitza, (beide verstorben), jetzt Münster i. Westfalen, (21) Mauritz-Freiheit 44, Deutschland, sucht seinen Onkel Heinrich Töws in Kanada.

Frau Bernhard Janzen, geb. Suschen Dürksen, Tochter von Lehrer Joh. Dürksen, Friedensruh, Ukr., Kuban und Suworowskaja. Später mit Schwager Peter Janzen nach Paraguay gekommen, bei Aron Unger, Großweide No. 2, Kol. Friesland, Port. Rosario, sucht ihre Cousine Lena Nikolai Unruh, geb. Unruh, aus Muntau, Ukr.

Frau Maria Reimer, geb. Reimer, bei E. Heinert, (21b) Ahse, Kreis Weslarn; bei Soest, Westfalen, Br. Zone, sucht den Bruder ihres Mannes, Gerhard A. Reimer, geb. in Fürstenwerder, erzogen als Pflegesohn bei Jak. Stobbe.

(Eingesandt von Maria Stöß.)

Peter Thießen, geb. in Gnadenthal, Kr. Halbstadt, Südrußland, Sohn von David Peter Thießen und Anna Klaas Thießen, Hamberg, sucht seine Onkel, Heinrich und Nikolaus Dyck, ihr Vater war Klaas Dyck ausgewandert 1924 aus Hamberg, Kr. Halbstadt, nach Kanada.

(Eingesandt von Heinrich Görzen, Gem, Alta.)

In Paraguay ist eine Frau Kröker, ihr Mann war Aron Aron Kröker von Rosenort. Er war etliche Jahre im Orenburgischen Lehrer, dann auf Neu Samara, von dort ging er nach dem Süden. Diese Frau Kröker möchte gerne die Adresse von ihrer Schwägerin Lena Kröker, Schwester von ihrem verstorbenen Mann, haben. Die Lena Kröker hat sich vor etlichen Jahren hier in Kanada verheiratet. Wenn diese selber die „Rundschau" nicht liest, vielleicht kann ein anderer mir die Adresse senden. Ich würde die befördern. Denn diese Lena Kröker ist auch meine Cousine.

Peter Riediger,
Box 404, Vauxhall, Alta.

Suche meine Schwester Maria Schmidt, geb. Redekop, mit ihren 2 Kindern: Tochter Agatha, 38 Jahre, Sohn Peter, ungefähr 36 Jahre, letzte 25—30 Jahre wohnhaft gewesen in New York, Bachmuter Kreis.

Peter Karl Redekop,
Box 99, Coaldale Alta., Canada.

Heinrich Albeck, Justine und Tochter Lili Dück, geb. in Rußland, jetzt Steterburg, Ahornstraße 16, bei Braunschweig, suchen M. Liese und Lene Dück oder deren Kinder.

Peter Koslowski, Wesselburen, Holstein, (24b), am Holm 16, Br. Zone, Deutschland, sucht seinen Onkel Heinrich Schönhof in Argentinien. Beide kommen aus Rußland.

Heinrich Thießen, Sohn von Peter Thießen, Rosental bei Saporoshje, Mutter, geb. Knelsen, sucht Gerhard, Heinrich und Abram Hamm, Söhne von Gerhard Hamm, Vetter mütterlicherseits. Weier — auch Frau Abram Thießen, geb. Kasper, und deren Töchter Margarete Olfert, Helene Hamm und David Hamm, Sohn des Abram Hamm. Weiter, Dietrich Neudorf, geb. in Osterwick, Sohn von Jakob Neudorf.

Ebenfalls meiner Frau Verwandte (ist eine geborene Goldowsky): Johann Hübert, Sohn von Abram Hübert, Einlage; Johann Töws und Sohn. Anschrift des Suchenden: Heinrich Tießen, Waldmünchen, Schulstraße 13, Bayern-Oberpfalz, (13a) USA. Zone.

Pastor Gustav Bild aus Brieg, Bez. Breslau, gebürtig gegenwärtig in Geesthacht-Düneberg, b. Hamburg, Neuer Krug 4, Br. Zone, Deutschland, sucht seine Cousine Elisabeth Schlanzky, die mit Alma Döering arbeitete und nach dem Congo wollte.

(Eingesandt von H. H. Janzen, Winnipeg.)

Gerhard Bärg, (24), Hamburg-Altona, Nr. 14 Otto Billman Straße, sucht seinen Onkel Peter Willms und Tante Anna, geb. Teichröb, aus Blumenort, Kr . Halbberstadt, Dnepropetrosk, Ukraine, nach Kanada, auf eine Farm.

Ich, Gerhard Wall, geb. 1911 in Nikolaipol, Rußland, jetzt Nipigon Lake Timber Co., Nipigon. Ontario, Camp 43, suche meinen Onkel Jakob Walde und Tante Sara, Walde, geborene Wall; u. meine Cousins: Gerhard, Jakob und Abram Walde, die 1929—1930 aus Rußland, Amurgebiet, nach Argentinien ausgewandert sind.

Im voraus meinen besten Dank.

Hochachtungsvoll,
Gerhard Wall.

Peter Mantler, Kapfenberg, Lager No. 2, Baracke 26/3, Steiermark, Oesterreich, sucht seine Onkel: Dietrich Dietrich Funk und Johann Dietrich Funk, die Brüder seiner Mutter, geb. Helena Dietrich Funk. Die Onkel sind 1885 aus Chortitz ausgewandert.

(Eingesandt von Henry B. Funk, Seven Sisters Falls, Man.)

Frau Anna Unruh und Mutter Susanna Neufeld, aus Lindenau bei Halbstadt und Jalta, Krim, jetzt Tattensen/Leine, b. Hannover, (20b), Talstr. 2, Deutschland, sucht ihre Schwester Susi Willms, und ihren Mann Peter Willms, deren letzte bekannte Adresse war: R. R. 1, Esser, Ontario, Canada.

David Tießen, geb. 20. 3. 26 in Millerowo, zuletzt gewohnt in Rußland in Schönau, Kr. Halbstadt, Gebiet Saporoshje, (Mutter: Tießen, Liese, geb. Harder, geb. 15. 7. 1885 in Fürstenau, Rußland; Vater: Tießen, Johann, geb. 6. 9. 1900 in Friedensdorf, Rußland), sucht **Jakob Fast**, vermutlich in der Zeit von 1921 bis 1925 nach Kanada ausgewandert. Liese Tießen hat bis 1934 von Jakob Fast Briefe bekommen in Rußland, Schönau, Kr. Halbstadt. Herr Fast hatte zu der Zeit zwei Pflegekinder, 1934, ein Mädchen und ein Junge.

David Thießens jetzige Aresse: Nußloch, Kreis Heidelberg, Sinsheimerstr. 100, (17a) Baden, USA. Zone, Deutschland.

Mennonite Central Committee,
Hassee, Rendsburger Landstr. 246.
312 HQ CCG Kiel BAOR.

Aufruf!

An alle Männer, Frauen, Väter, Mütter, Söhne, Töchter und Geschwister derer, die in der Verbannung schmachten, oder sonst auseinandergerissen sind: — Wo ist wirkliche Hilfe für dieses große Elend? Bei dem, der der Allmächtige ist! „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen", heißt es im Alten Testament, und im Neuen heißt es: „Wo zwei unter euch eins werden . . ." (Matth. 18, 19). Johannes 14, 14: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun." So rufe ich euch alle zu: Vereinigen wir uns nun, ein jeder der dies liest oder hört und mit uns ist, und bitten wir Gott den Vater in Jesu Namen: „Das Du, Gott, alle unsere Lieben befreiest und die Familien zusammenbringen möchtest, wenn es Dein heiliger Wille ist! O, tu es in Deiner großen Kraft, die Du je und je bewiesen hast, und hilf uns um deines großen Namens willen! Wir wollen Dir danken unser Leben lang, dazu hilf uns durch Jesum Christum unserm Heiland. Amen."

Ich habe auch einen Sohn in der Verbannung irgendwo. Wo seine Familie ist, wissen wir auch nicht.

Mit herzlichem Gruß,
Eine Mutter
(Der Bote möchte kopieren.)

Alte Adresse: Hochstadt, Man.
Neue Adresse: R. R. 1, Townline Rd., Abbotsford, B. C.
H. G. Sawatzky.

Alte Adresse: Yarrow, B. C.
Neue Adresse: Watrous, Sask.
Peter D. Janzen.

Alte Adresse: Box 204 Gretna, Man.
Neue Adresse: Altona, Man.

Bücher

Versand portofrei.

Betrag bitte mit Bestellung einsenden.

Geschichten.

Kinderland. Ida Frohmeyer. Broschiert 50c
Im Lebensgarten. Ida Frohmeyer. Broschiert 40c
Die Schiffersfrau und Goldstikkerin. Anna Richli. Geb. 90c
Wie der Goliath Riesen fand. R. Tavel. Gebunden 90c
Schicksale. Albert Fischli. Gebunden 90c
Pfadfinder Rumpelmeier. F. Jegerlehrer. Gebunden 90c
Von den dunklen Schatten. Ernst Zahn. Gebunden 90c
Tiergefährten. Ernst Zahn. Gebunden 90c
So geht es in der Welt. Ernst Zahn. Gebunden 90c
Düß. R. von Tavel. Gebunden 90c
Das Aufgebot. Nelly Zwicky. Gebunden 90c
Es fiel ein Reif. E. Eschmann. Gebunden 90c
Sonderlinge. R. Lang. Gebun-
Im Emmental. H. Hutmacher. Gebunden 90c
Unter chilenischem Himmel. F. Jens. Gebunden 90c
Das Gottesurteil. R. Schnetzer. Gebunden 90c
Der Heimweg. M. Ulrich. Gebunden 90c
Schicksale und Helden. Fr. Odermatt. Gebunden 90c
Das Lied. T. Saluz. Broschiert 50c
Die Stunden Gottes. J. Sick. Broschiert 45c
Menschen ohne Heimat. M. Schabe. Gebunden 90c
Der kleine Kalepin. Märchen. G. Fankhauser. Geb. $1.30
Daisy auf der Gemmernalp. N. Boldt. Gebunden $1.30
Bienlein und seine Tiere. G. Renker. Gebunden $1.35
Irene. J. Morrf. Geb. $2.25
Wedelemacher. G. Fankhauser. Gebunden $2.15
Wachsendes Volk. G. Fankhauser. Gebunden $1.30
Am Himmelbach. G. Fankhauser. Gebunden $2.15
Der Eidgenosse von Cimabella. N. Boldt. Gebunden $1.85
Wege und Begegnungen. N. Boldt. Gebunden $2.75
Die Dichterin im Mietshaus. C. Hohrath. Gebunden $1.75
Aus meinem Tierbuch. A. Portmann. Gebunden $2.50
Aus Noahs Arche. A. Portmann. Gebunden $2.40
Auf Reisen. O. Funke. Gebunden $2.25
Meine Mutter. Helene Christaller. Gebunden $2.20
Mutter als Kind. Helene Christaller. Gebunden $1.90
Das blaue Haus. Helene Christaller. Gebunden $1.90
Peterchen. Helene Cristaller. Gebunden $1.90
Berufung. Helene Christaller. Gebunden $2.35
Der Weg ins Leben. Helene Christaller. Gebunden $1.65
Kläffende Hunde. G. Rasmußen. Gebunden $2.25
Delia. E. M. Whittemore. Broschiert 50c
Vergessene Geschichten I. J. Spyr Gebunden $1.35
Vergessene Geschichten II. J. Spyri. Gebunden $1.25
Mutterliebe-Mutterleid. Br. von Rechenberg. Gebunden $1.35
Der Helfer von Notland. W. Platten. Gebunden $2.45
Großfürstin Elisabeth. E. Schick. Broschiert 50c
Fifteen years among the Hakkas. F. Wiens. Gebunden. $1.00
Fifteen years among the Hakkas. F. Wiens. Broschiert 50c

Für Weihnachten.

Gibt es ein Christkind? Anna Keller. Gebunden 85c
Weihnachtserzählungen. Elsa Weiß-Hatt. Broschiert $1.25
Weihnachtsgeschichten. H. Christaller. Broschiert 40c
Jauchzet , ihr Himmel. Helene von Lerber. Geb. 45c
O, Tannenbaum. Anna Keller. Gebunden 85c

Aufführungen.

Die Reisebegleiter. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Phokas, der Gärtner. H. Schwendimann. Broschiert 40c
Ruth. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Phöbe. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Rizpa. J. Oettli. Bro........25c
Magdalena. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Matthäus. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Der alte Sigrist. A. Maurer. Broschiert 25c

Biographien und anderes.

Johann Fr. Oberlin. Alf. Stucki. Gebunden $1.50
Vademekum für Eheleute. O. Funke. Gebunden $2.95
Booker Washington. J. Cabriers. Gebunden $2.05
Heinrich Pestalozzi. J. Reinhart. Gebunden $2.40
Mein Leben. H. Stanley. Gebunden $1.60
Menno Simon. Dr. C. Krahn. Broschiert 35c

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (\$2.00) \$......
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.75) \$......

(Zusammen \$2.50) Beigelegt sind: \$......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 5—5)
schen Sowjetrepublik, wird jetzt ein monumentales zehnstöckiges Gebäude errichtet, das die lokale Regierung beherbergen wird. Wie anderswo, so scheint auch in der Sowjetunion der Wohnungsbau für die Bevölkerung erst an zweiter Stelle zu kommen.

★ ★ ★

Deutschland. — „Wir wollen den Herzog von Windsor zum König!"

Das ist der Kriegsruf eines Teiles der in Hannover neu erstandenen Welfenpartei. Eines Teiles; denn die kürzlich wieder ins Leben gerufene Partei hat sich sofort gespaltet. Die eine Richtung wünscht König George von England zu ihrem König, die andere würde den Herzog von Windsor vorziehen, „da König George selbst zu sehr anderweitig in Anspruch genommen sei."

Jede der beiden Richtungen zählt heute schon wieder über 200,000 Anhänger, und jeden Tag wachsen die Parteien an. Ungefähr in jedem zwanzigsten Hause in der früheren preußischen Provinz Hannover, dem jetzigen Staate Niedersachsen, findet man die bunten Bilder von König George oder dem Herzog von Windsor an der Wand. „Unser König", sagen die auferstandenen Hannoveraner voller Stolz. Englisch lernen ist in Hannover an der Tagesordnung und wird als „unsere andere Sprache" bezeichnet.

Vor allem sind es Frauen, die sich als begeisterte Anhänger der Welfenpartei bezeichnen. Ist der Wunsch dabei im Spiel, größere Chancen zum Heiraten zu haben?

Die englischen Besatzungstruppen stehen dieser seltsamen Bewegung mehr amüsiert als überrascht gegenüber. Allerdings zeigen sie wenig Entgegenkommen, was die braven Königstreuen sehr enttäuscht.

Hat diese nicht sehr zeitgemäße und zumindest recht seltsame Strömung irgendeine Berechtigung? Wenn man es historisch betrachtet, durchaus!

Als im Jahre 1714 die Königin Anna von England starb, war die Linie der Stuarts ausgestorben und nach einem 1701 erlassenen Erbschaftsgesetz des bekannten „act of settlements", waren die Kurfürsten von Hannover durch ihre Verwandtschaft mit dem bisherigen Königshause die Nachfolger auf dem englischen Thron. So wurde denn der hannoverische Kurfürst Georg zum englischen König als George der Erste ausgerufen und er trat auch prompt sein Amt an. Zwar hatte er, solange er lebte, nie englisch gelernt und mußte daher allen Kabinettssitzungen fernbleiben; aber immerhin war er König von England und Kurfürst von Hannover zugleich.

— Wie seitens der amerikanischen Militärregierung mitgeteilt wird, haben die Russen, welche mit ihren Papierlieferungen außerordentliche Vorteile für sich habein, in Westdeutschland eine Propaganda-Invasion begonnen, gegen welche die Ver. Saaten und England in keiner Weise ankommen können. Die Russen halten sich hierbei an das Viermächte-Abkommen, welches den freien Zeitungsaustausch in den 4 Zonen gestattet. Nach den Berichten senden die Russen 10,000 Exemplare ihrer beiden größten Tageszeitungen in strategisch wichtige Ortschaften.

— Generalleutnant Clarence Hübner erklärte, es würde „keinen Schaden bedeuten, wenn man die Amerikanische Militärverwaltung jetzt oder in der nächsten Zukunft aus Berlin zurückzieht."

Hübner ist amtierender Militärgouverneur, während General Lucius D. Clay zu Konferenzen in den Vereinigten Staaten weilt. Seine Erklärung führte zu Vermutungen, ob vielleicht beabsichtigt ist, die amerikanische Militärverwaltung aus dem völlig von russischem Gebiet umgebenen Berlin nach Frankfurt zu verlegen, wo sich auch das militärische Hauptquartier befindet.

— Vor einigen Tagen setzte östlich des Flugplatzes München-Riem ein vierzig Minuten anhaltender Regen ein. Er war von einem amerikanischen Flugzeug aus kürzlich durch Ausstäuben von ungefähr einem Zentner Kohlendioxyd auf Haufenwolken mit einem bestimmten Feuchtigkeitsgrad erzeugt worden.

Indien. — Die Krawalle der vergangenen zwei Monate haben über 300,000 Menschenleben gefordert, doch scheint in Indien wie in Pakistan jetzt die Ordnung wieder die Oberhand zu gewinnen. Die Zahl der Zusammenstöße nimmt ab.

Rückblick: —

4. Oktober. — Prof. Max Planck stirbt 89 Jahre alt. — USA. verzichten auf italienische Kriegsschiffe.

5. Oktober. — Präsident Truman fordert in Rundfunkrede freiwilligen Verbrauch von weniger Fleisch, Eier, Geflügel und höhere Deckung an Getreidebörsen zur Rettung notleidender Länder. — Kommunisten von 9 Ländern Europas schließen sich zum Kampf gegen „USA. Imperialismus" zusammen.

6. Oktober. — Im politischen Ausschuß der U. N. greift Vishinsky den Griechenkurs der Westmächte an. — Chiles Regierung nimmt Verhaftungen im Kohlenstreik vor.

7. Oktober. — Eisenbahnfrachten in den ganzen USA. erhöht. London läßt sechs Kabinettsmitglieder fallen. — Rückerstattung der von den Nazis beschlagnahmten Vermögen wird in der USA. Zone gesondert durchgeführt.

8. Oktober. — Der politische Ausschuß der U.N.—Generalversammlung heißt mit 34:6 die Bildung einer neuen Balkan-Kommission gut. — „Lützow" und „Graf Zeppelin" gesunken.

9. Oktober. — Der Sowjet-Block boykottiert die U. N. Balkan - Grenzkommission. — England verkauft 120 Millionen Dollar in Gold an die USA. London verzichtet auf italienische Kriegsschiffe.

10. Oktober. — USA.-Maisernte besser ausgefallen als erwartet. — 700 Fabriken in Westzonen für Reparationen bestimmt. — Arabische Truppen von allen Seiten auf Vormarsch gegen Grenzen Palästinas. U. N. ersucht Heiliges Land zu schützen. — Chile geht gegen Kommunisten - Agitation vor. — Italien erhält seinen Goldhort zurück.

ROGERS SILVERPLATE
present
PENDANT
BY ONEIDA LTD. SILVERSMITHS

26 PIECE SERVICE FOR SIX
CONTENTS
6 KNIVES
6 FORKS
6 DESSERT SPOONS
6 TEASPOONS
1 BUTTER KNIFE
1 SUGAR SPOON

Also 34 and 42 piece Services for Eight available at equally low prices

\$12.50 (Chest \$2.50 Extra)

Silverware with gleaming beauty and good wearing qualities . . . Balanced Silver Plate . . . Solid Silver Overlay at wearing point of principal pieces . . . Knives with Mirror Stainless Blades. Replacement Guarantee.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.
John H. Epp, Eigentümer.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA